

Sächsische

# Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 159.

Dresden, Freitag den 12. Juli 1907.

18. Jahrg.

**Abonnementspreis**  
 Inoffizielles Verzeichnis der Sächsischen Arbeiterbewegung  
 Bestehen in...  
 Redaktion: Zwingerstraße 21, 2. Etz.  
 Erscheint am Montag...  
 Preis: ...

**Interesse**  
 ...  
 Expedition:  
 Zwingerstraße 21, post.  
 ...  
 ...

## Proletarische Lebenshaltung.

In der bürgerlichen Presse beschäftigt man sich zurzeit viel mit einer Abhandlung, die Richard Calwer in der von ihm herausgegebenen wirtschaftlichen Korrespondenz veröffentlicht hat. Das Statistische Amt der Stadt Dresden lieferte ihm mit seiner Arbeit über die wirtschaftliche und soziale Lage Dresdner Arbeiter, deren Entstehung unseren Lesern wohl bekannt ist, die Unterlage für eine Reihe von bemerkenswerten Folgerungen. Er sagt, daß man in weiten Kreisen den Einfluß der Preissteigerungen der Lebensmittel infolge der Forderung und anderer Umstände ganz gewaltig überschätzt habe. Die Unterhaltung des Dresdner Statistischen Amtes, die die Preise des Jahres 1903 und die des Jahres 1906 miteinander vergleicht, müsse die Auffassung führen, daß die Erhöhung der Preissteigerungen am Warenmarkt auf die Haushaltungskosten sogar erheblich überschätzt worden sei. Calwer fährt dann fort: „Daß die Löhne seit 1903 ganz erheblich stärker gestiegen sind als das Preisniveau der Haushaltkosten, ist nicht zu bestreiten; dafür kann der statistische Beweis ebenfalls erbracht werden. ... Jedenfalls ergibt sich aus den vorliegenden Berechnungen, daß trotz einer erheblichen Steigerung der Lebensmittelpreise die Haushaltkosten lange nicht in dem Grade gestiegen sind, wie dies vielfach angenommen wurde. So die Erhöhung des Lohnniveaus in den in Frage kommenden Jahren war so kräftig, daß der größte Teil der Arbeiterbevölkerung seine Lebenshaltung noch merklich vermehren und verbessern konnte. Diese Tatsache dürfte kaum noch antastbar sein. Sollte sie aber doch angezweifelt werden, so möchte man für das Gegenteil stichhaltige Beweise verlangen. Es ist aber nicht einzusehen, aus welchen Gründen diese Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter bestritten werden sollte. Das Jugendumstand, daß die Arbeiter an der steigenden Konjunktur auch einen erfreulichen Anteil genommen haben, und zwar vielfach unter aktiver Mitwirkung ihrer gewerkschaftlichen Organisationen, wird auf das Vordrängen der Arbeiter sicher keinen abschwächenden Einfluß haben, sondern sie vielmehr überzeugen, daß ihr Kämpfen und Streben keineswegs umsonst ist.“

Wir sind mit Calwer vollständig darin einverstanden, daß es nicht angeht, etwa aus falsch verstandenen agitatorischen Gründen eine Besserung der Lebenshaltung der Arbeiter abzuleugnen, wenn sie nachweisbar ist, treten ihm vielmehr darin bei, daß es den Mut und die Kraft des Proletariats nur geben kann, wenn es sieht, daß es durch seine Organisationen auch wirklich nennenswerte Vorteile erwirkt. Aber in der Sache selbst müssen wir doch eine Reihe von Bedenken gegen Calwers Darlegungen erwähnen. Zunächst einmal erscheint es sehr kühn, auf die Erfahrungen an einem einzigen Jahre so weitgehende Schlüsse aufzubauen, und dann überhaupt Calwer, daß auf die Lebenshaltung der Arbeiter noch andere Preissteigerungen als die der Lebensmittel merklichen Einfluß ausüben.

Als der Buchdruckerbund vor dem Abschluß eines neuen Tarifes mit der Unternehmerorganisation stand, beantragte er eine umfassende Rundfrage in mehr als 3000 deutschen Orten, aus der sich unwiderleglich eine Verteuerung der Lebenshaltung um 10 bis 20, durchschnittlich 15 Prozent gegen die Zeit vor etwa 10 Jahren ergab. Wir müssen es Calwer überlassen, sich mit dieser umfassenden Erhebung auseinanderzusetzen. Heute wollen wir nur darauf eingehen, daß, wie gesagt, außer der Steigerung der Lebensmittelpreise auch noch andere Preissteigerungen für den Arbeiterhaushalt bedeutungsvoll sind, und zwar vor allen Dingen die Steigerung der Wohnungsmieten. Wir erinnern daran, daß der Fabrikant Heinrich Freese in Berlin vor gar nicht langer Zeit auf Grund genauester Angaben den bündigen Beweis dafür erbracht hat, daß die in 10 Jahren von seiner Arbeiterklasse erreichten Lohnsteigerungen erst in 3 bis 4 höhere Aufwendungen für die Wohnung draufgenommen sind, ja, daß ein Teil dieser Arbeiter infolge höherer Wohnungsmieten heute trotz erheblicher Lohnsteigerungen schlechter dran ist, als in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Genau dasselbe zeigt sich im Großherzogtum Hessen. Wie der neueste Jahresbericht des Landeswohnungsinspektors beweist. In ungefähr 25 Prozent der größeren Orte des Großherzogtums Hessen sind die Mietpreise im Jahre 1906 nicht unerheblich gestiegen, nur aus zwei Gemeinden in dem ganzen Lande wird ein Fallen des Mietpreises gemeldet, während sie in den anderen gleich, d. h. gleich hoch, geblieben sind. Die Mietsteigerungen betrafen wesentlich die zwei- und dreizimmerigen Wohnungen und schwanken zwischen 8 Prozent und 33 1/2 Prozent. Diese Angaben bedürften aber aller Ergänzung; es stellt sich nämlich heraus, daß in allen Gemeinden des Großherzogtums die Zahl der Dackwohnungen gegen das Jahr 1905 um nicht weniger als 2726 60 Prozent auf solche Wohnungen kommen rund anders, als daß das Proletariat gewonnen ist, um mit seinem Lohn auszukommen. Schlechtere Wohnräume stellen, daß die durchschnittliche Belogung der aus drei Räumen bestehenden Wohnungen eine starke Zunahme erfahren hat; sie hat sich von 3,2 Personen im Jahre 1905 auf

3,8 Personen pro Raum im Jahre 1906 vermehrt. Wieder ein Beweis dafür, daß die Arbeiter mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Lohn nur dann auskommen können, wenn sie ihre Ansprüche an die Wohngelegenheit soweit wie es nur irgend denkbar ist herabssetzen. Um die Wohnnotigkeit einmal im einzelnen zu ermitteln, hatte der Landeswohnungsinspektor von Hessen für das Jahr 1906 besondere Erhebungen in den Gemeinden mit über 2000 Einwohnern angeordnet. Das Ergebnis ist geradezu erschreckend! Von diesen Wohnungen hatten für je eine Person über 10 Jahre oder für je zwei Personen unter 10 Jahren 6 Prozent nur einen Luftstraum bis zu 10 Kubikmetern, 19 Prozent einen Luftstraum von 10 bis 15 Kubikmetern und 31 Prozent einen Luftstraum von 15 bis 20 Kubikmetern. Wenn man sich nun vergegenwärtigt, daß in den Gefängnissen für jede Person ein Luftstraum von 20 Kubikmetern längst als das Mindestmaß angesehen worden ist, so zeigt sich, daß 48 Prozent oder beinahe die Hälfte der Arbeiterbevölkerung von 99 Orten des Großherzogtums Hessen erheblich weniger Luftstraum in ihren Wohnungen zur Verfügung hat, als ein Gefangener in seiner Zelle. Bei der Durchführung des Wohnungsaufsichtsgesetzes in Hessen ist bisher stets angenommen worden, daß eine Wohnung erst dann als überfüllt gilt, wenn für jede über 10 Jahre alte oder für je zwei unter 10 Jahre alte Personen ein Luftstraum von weniger als 10 Kubikmetern vorhanden ist. Daraus wird vielfach der Schluß gezogen, daß Wohnungen, die diesen Mindestluftstraum erhalten, in gesundheitlicher Beziehung als normal zu betrachten seien, falls nicht sonstige Mängel vorhanden sind. Diese Annahme findet aber weder in der Wissenschaft, noch in der Praxis eine Stütze. Auch der hessische Landeswohnungsinspektor sagt: „Man darf sich nur einmal den Raum vorstellen, der 10 Kubikmeter Luft enthält: 2 x 2 1/2 x 2 Meter, um sofort zu erkennen, daß er für Tages- und Nachtstunden zugleich für einen erwachsenen Menschen nicht genügt. Außerdem wird die Luftmenge in dem Raum noch verkleinert durch die darin befindlichen Gegenstände. ... danach müßten 6 Prozent der arbeitspflichtigen Kleinwohnungen als ungenügend und 1 (!) Prozent für kaum genügend bezeichnet werden — das ist der vierte Teil aller in Betracht kommenden Wohnungen.“ Damit man uns nicht mit dem Einwande kommt, daß die unterjüdischen 90 Gemeinden viel, leicht zufällig die schlechtesten Verhältnisse im Deutschen Reich aufzuweisen hätten, wollen wir noch bemerken, daß der Landeswohnungsinspektor ausdrücklich feststellt, daß in den kleineren Gemeinden die Verhältnisse keineswegs besser, sondern möglicherweise noch ungenügender sind.

Diese wenigen Angaben genügen schon für den Nachweis, daß Calwers Schlussfolgerungen mindestens vorläufig und sicherlich irreführend sind. Man kann kein zuverlässiges Urteil über die Lebenshaltung des Proletariats gewinnen, wenn man die Wohnungsverhältnisse außer acht läßt, und wie behauptet, daß die Lohnsteigerungen in den letzten Jahren wirklich eine Besserung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse zur Folge gehabt haben, der muß nachweisen, daß diese Lohnsteigerungen nicht ganz oder zum überwiegenden Teile in die Taschen der Hauseigentümer geflossen sind.

## Politische Uebersicht.

### Eine Hundstagskomödie.

Die Liberale und die ultramontane Presse beschäftigen sich sehr angelegentlich mit gewissen Vorgängen innerhalb der katholischen Kirche, die zwar vorläufig ohne direkte politische Bedeutung sind, aber doch schon wegen ihres kulturhistorischen Interesses Beachtung verdienen. Die deutschen Katholiken, die geliebtesten Söhne Leo's XIII., werden unter der Regierung des neuen Papstes Pius X. nach ganz neuen Methoden behandelt. Man betrachtet sie von Rom aus mit einem gewissen Argwohn, der dadurch nicht geringer wird, daß der Papst jeder lebenden Sprache außer der italienischen unkundig und überdies ein außerordentlich konservativer Herr ist. So kam es, daß Pius X. in einem Briefe, den er an den Wiener Theologieprofessor Commer richtete und dessen öffentliche Bekanntmachung angeordnet wurde, zahlreiche angelegene katholischen Deutschlands, unter ihnen die Bischöfe von Bamberg und Regensburg, vor aller Welt schwer blamierte, indem er die Errichtung eines Denkmals für den ihm zu modernen geistigen Theologen Schell befragt tabelte. Unter den Unterzeichnern des Auftrufs befinden sich auch die genannten hohen Kirchenfürsten, die den päpstlichen Küffel natürlich ohne Kurzen einlecken mußten.

Wald nach diesem Vorfall veröffentlichte eine vom Vatikan beeinflusste Korrespondenz, die Korrespondenz Romana, Enthüllungen über eine katholische Laienorganisation, deren Gründung ganz insgeheim nach schwarzer Verschwörermethoden betrieben worden sollte. An der Spitze des Geheimbundes, der eine „neue Reformation“ vorbereitete“, sollte der bekannte Zentrumsführer Freiherr v. Hertling stehen. Titus erhält die Germania von einem der katholischen Intendanten eine Zuschrift, die bedeutend milderer Art ist als die fürchterlichen Geschichten der vatikanischen Korrespondenz. Als Aufgabe

bleibt danach bestehen, daß eine Anzahl deutscher Katholiken, zu der Freiherr v. Hertling nicht gehören soll, eine Petition an den Papst vorbereitete, in der um eine Reform des Index gebeten wurde. Es sollte nach dem Wunsche der Petenten kein Buch auf den Index gesetzt werden können, ohne daß dem Verfasser (natürlich vorausgesetzt, daß er Katholik ist) Gelegenheit zur Rechtfertigung geboten worden wäre. Dieses Gesuch, dessen Wortlaut von der Korrespondenz selbst veröffentlicht wurde, gerichtet in Unterwürfigkeit vor dem päpstlichen Stuhl und enthält das Versprechen, daß sich die Unterzeichner dem Entscheld des Papstes, wie er auch ausfallen möge, bedingungslos unterwerfen wollten. An die Bildung einer „Laienorganisation“ im Gegensatz zum Aleris ist nach den Versicherungen der Germania nicht im mindesten gedacht worden, und die ganze Aktion wurde nur darum geheim betrieben, weil die Geheimhaltung im Interesse der Kirche selber lag.

Die „Verschwörer wider Rom“ scheinen danach wirklich sehr harmlose Leute zu sein, und die Dinge, die sie treiben, sind für die Öffentlichkeit recht gleichgültig. Denn welche Bücher auf die römische Verbotsliste gesetzt werden und ob die Zensurierung durch kirchliche Folgeorgane oder durch kirchengerichtliche objektive Verfahren erfolgen soll, ist eine Frage, um derenwillen man sich heutzutage längst nicht mehr die Köpfe einschlägt. Es gibt auch unter den Katholiken heute gewiß nicht viele Leute mehr, die, wenn sie ein Buch lesen wollen, sich darum kümmern, ob der Papst es ihnen auch erlaubt. Der ganze Rärm würde sicherlich so laut geworden sein, wenn nicht die liberale Presse, die überall, sogar im preußischen Hohenzollernlande, „liberale Aeren“ entdecken will, nicht auch in der katholischen Kirche eine „liberale Aera“ mitteln wollte. Ihre Enttäuschung wird groß sein, sobald sich die löbliche Unternehmung, mit deren Ankündigung diese Kirchenverschwörung begann, auch vollzogen haben wird, und das wird gewiß nicht lange dauern.

## Deutsches Reich.

### Die nationalliberale Steuerfrage.

Die für den Herbst bevorstehenden neuen Steuererlasse, wie sie die Mil.-pol. Korresp. ankündigt, haben das höchste Mißfallen der parteioffiziösen Nat.-Lib. Korresp. gefunden; sie läßt sich von einem Parlamentarier schreiben, daß die Nationalliberalen nicht nur die Vandalensteuer auf Zigarren, sondern auch die Inzeraten- und Reflamesteuer unbedingt abzulehnen würden. Man darf, meint dazu die Germania, nur noch der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß diese Ansicht im kommenden Herbst ebenso gilt wie heute. Aber der nationalliberale Parlamentarier geht noch einen Schritt weiter und vertritt die Ansicht, daß die Schaffung neuer Steuern überhaupt nicht nötig sei; man möge erst abwarten, wie die Steuererlasse von 1906 sich entwickeln.

Der nationalliberale Abg. Dr. Friedberg hat vor einigen Tagen in der Nat.-Stg. dieselbe Ansicht für Preußen vertreten und die Erhöhung der Einkommensteuer bekämpft; er wünscht, daß im Eisenbahnetat mehr Ausgaben auf das Extraordinarium genommen werden, und will so rund 200 Millionen Mark für das Ordinarium frei erhalten; dann ist allerdings eine Steuererhöhung überflüssig. Aber diese Lösung erscheint uns doch als zu fatalen, um angenommen werden zu können; statt neuer Steuern — neue Schulden; das ist ein Ausweg, den der jüngste Kalkulator im Finanzdepartement finden kann. Dann können die Gehälter für die Exzellenzen gespart werden. Freilich ist es auch echt nationalliberal und erinnert stark an den Kartellrechtstag: in der Gegenwart auf die Kosten der Zukunft üppig zu leben.

In diesen beiden Auslassungen aber tritt der gemeinsame Gedanke auf: Hinausziehen der Steuerreform, und zwar im Reich wie in Preußen. Diese Stellungnahme übertrifft uns etwas, wenn wir an die frühere Haltung der Nationalliberalen denken. Ramentlich seit 1903 haben diese stets auf eine „großzügige“ Steuerreform im Reich hingearbeitet. Die Nationalliberalen haben bei der Beratung der Ley Stengel immer nach der materiellen Reform gerufen, und als sie dann 1906 kam, da waren sie höchst eifrig in dem Anbieten von neuen Steuern. Die Jahrfaktorensteuer ist ganz nach ihren Wünschen gestaltet worden. Selbst als die Steuerreform fertig war, haben sie noch eine neue Steuer in der Wehrsteuer angeboten. Damals waren sie die reinsten „Kilometerfresser“ in Steuerfragen. Und jetzt freifen sie und wollen weder im Reich noch in Preußen etwas hiervon wissen. Man könnte es noch begreiflich finden, wenn sie zu ihrem Freunde Hilow gehen würden und erklärten, daß zu we i solcher Beschenke zu viel auf einmal seien. Wenn das Reich keine weiteren Gelder erhält, müssen aber doch die Einzelstaaten solche erhalten, weil sie ja für das Reichsdienst zu haften haben. Nur Ausgaben bewilligen und für keinen Teil neue Einnahmen festsetzen, das ist eine Politik, die zum finanziellen Ruin führen muß. Das neuen Schulden geht es auch nicht mehr; 4 Pro. zum Kurse von 98 nähert sich schon bedenklich der Kriegsanleihe. Und wir sind im Frieden.

Wer 1906 noch ein Bedürfnis nach neuen Steuern erkannte, nachdem die Finanzreform fertig war, der kann 1907



Neues aus aller Welt.

Kien, 11. Juli. In der Woche Eintracht Tiefbau bei Steinf... sind zwei Bergleute durch herabfallende Gesteinsmassen erschlagen worden.

Rom, 11. Juli. In Anagnino erfolgte eine Explosion in einer Feuerwerksfabrik, durch die 4 Personen getötet wurden. Zahlreiche Personen haben mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten.

Budapest, 11. Juli. Während eines schweren Gewitters schlug der Blitz in Remenszentpeter in eine Hütte, in die sich sechs Personen geflüchtet hatten. Alle wurden getötet.

Hamburg, 11. Juli. Die Hamburger Biermalzfabrik Windos, Kapitan Peters, hatte auf der Fahrt nach Santa Rosa ein schweres Gewitter zu bestehen, wobei drei Matrosen ums Leben kamen. Das Schiff wurde stark beschädigt.

Wiesbaden, 11. Juli. Durch ein Großfeuer wurde in Dornbusch die Biermühle, eine Polymethylfabrik, nebst drei benachbarten Gebäuden mit allen Vorräten eingeebnet.

Landau (Wahl), 11. Juli. Heute früh ist in der hiesigen Eisenfabrik von Stahl u. Leber ein Großfeuer ausgebrochen. Der Schaden dürfte 200 000 M. betragen.

Lievin, 11. Juli. Einem jungen Mädchen, welches in den Kohlengruben von Lievin beschäftigt war, wurde gestern, als es beim Vorbereiten des Förderkorbes an einem Querbalken den Kopf zum Korbe hinausstreckte, dieser vollständig vom Kopfe getrennt.

Oberhausen, 11. Juli. Vergangene Nacht ließ in Gerkhede zwischen Delmia und Frinroy ein elektrischer Straßenbahnwagen mit einer Rangierlokomotive zusammenstoßen. Der Fahrer wurde leicht verletzt. Auch ein Fahrgast erlitt leichte Verletzungen.

Hamburg, 11. Juli. Ein Schornsteinbauer stürzte in einer Dampfkegel in Hirschholze von dem Gängegerüst eines Schornsteins 100 Fuß ab und war sofort tot. Ein zweiter Arbeiter, den er in die Tiefe mitgerissen hatte, wurde schwer verletzt.

Mosk., 11. Juli. Bei einer hier abgehaltenen Kavallerie-Sprengübung wurde durch die weit geschleuderte Sprengladung ein Offizier vom Dragoner-Regiment Nr. 13 und ein Unteroffizier vom Pionierbataillon Nr. 16 schwer aber nicht lebensgefährlich, ferner ein Dragoner des genannten Regiments recht bedenklich verletzt.

München, 11. Juli. In Bad Ischl erkrankten eine Familie und vier Kinder nach dem Genuss von Röhrlin unter Bergstimmungs-Erkrankungen. Acht Personen waren in Lebensgefahr. Einzeln wurden berort von Schmerzen geplagt, das sie sich am Boden wälzten. Schleunige ärztliche Hilfe bewirkte die Befreiung.

St. Wood, 11. Juli. Nach Unterschlagung von Dienstgeldern erschoss sich der Wachtmeister des Feldartillerie-Regiments in Dogenau.

Valerms, 11. Juli. Der Koffierer Daniel Ruggski, der die Nationalbank von Wien um 200 000 Rubel bestohlen hatte, wurde hier verhaftet. Am Morgen seiner Festnahme hatte er noch einen Dams der Hofmolk ein Automobil für 20 000 Lire gekauft. Es wurden noch 200 000 Lire bei ihm vorgefunden.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Die Polizei verhaftete in der Heijungsanlage der Petruskirche drei Einbrecher, die schon längere Zeit zahlreiche Einbrüche verübt hatten. In der Heijungsanlage wurden zahlreiche Waren aufgefunden.

Posen, 11. Juli. In der Schneidemühlener Rostfabrik Suchtaus brach gestern eine blutige Schlägerei aus, bei der etwa ein Duzend Gefangene sich gegenseitig mit Bügeln und Bügelschloßern so bearbeiteten, daß zwei Kerne die lebensgefährlichen Wunden verbinden mußten. Der Gefangene Walter erlag wenige Stunden später einer schweren Verletzung. Das Aufsichtspersonal war anfangs gegen die Gefangenen machtlos.

Dresdner Polizeibericht vom 12. Juli.

Am Montag wurden auf der Augustenstraße zwei Anaben im Alter von vier und acht Jahren, die nach kurz vor einem ankommenden Straßenbahnwagen über die Straße laufen wollten, von diesem umgerissen und beseitigt geschleudert. Sie kamen mit leichten Hautverletzungen davon.

Gestern früh wurde an der Dampfheijungsbrücke in der Vorstadt Gotta die Leiche eines seit einigen Tagen vermissten 22 Jahre alten Bauarbeiters aus der preussischen Lausitz aus der Elbe gezogen und polizeilich aufgehoben. Es liegt Selbstmord vor. Die Erörterungen über den Beweggrund sind noch im Gange.

Dieser Tage fiel von dem Stege der unterhalb der Augustenbrücke befindlichen Badeanstalt eine 10 Jahre alte Anabe unversehens in das Wasser, wurde aber von den Badegehilfen Gontewisch und Ahnbrock, die dem in Strome Treibenden in einem Rahne nachzusehen, wieder herausgezogen und an das Land gebracht.

Im Hause Nr. 27 der Trauerstraße führte vorgestern eine 74 Jahre alte, auf einem Bein gelähmte Schneiderswitwe infolge Kälteeinwirkung die zu ihrer Souterrainwohnung führenden Treppe hinauf und erlitt einen Schädelbruch und Verletzungen im Gesicht. Sie wurde in das Friedrichshäuser Krankenhaus übergeführt.

Letzte Telegramme.

Peters und Bronsart von Schellendorf.

München, 12. Juli. Die Münchener Post veröffentlichte eine ihre von geschätzter Hand zugekommene Erklärung Dr. Karl Peters' für Bronsart von Schellendorf, datiert vom 10. Februar 1908 in Berlin. Karl Peters nimmt darin den Vorwurf zurück, daß Bronsart der Falscher des Lufterbrieves sei, obwohl er das aus absolut einwandfreier Quelle erfahren habe. Auch die später erhobenen Einwendungen gegen die Glaubwürdigkeit v. Bronsart's zieht Peters zurück, erklärt es aber weder für gentlemenlike noch für kameradschaftlich, daß Bronsart hinter Peters' Rücken dem Geheimrat Selwig in Berlin die ersten Mitteilungen über die Vorgänge am Rikmanichards gemacht habe. Das habe aber nicht Peters mit, Bronsart, sondern das Auswärtige Amt in Berlin als Bronsart's vorgelegte Behörde mit ihm auszumachen gehabt.

Panernruhen.

Gernowich, 12. Juli. Aus der Moldau hier eintreffende Nachrichten schildern die Lage als besorgniserregend. In Paszani weigern sich die Bauern, Feldarbeiten zu vollbringen. Vier Jägerbataillone sind in die bedrohten Gebiete abgegangen. Die Gemeindevorstände mehrerer Distrikte haben die Präfecten davon verständigt, daß die Bauern auch den Weinstock nicht vollführen wollen. Die Bauern sind vor allem darüber erbittert, daß in der abgelaufenen parlamentarischen Session keine Gesetze zu ihren Gunsten verabschiedet wurden.

China.

Peking, 12. Juli. Gestern sind Erlasse veröffentlicht worden, durch die eine Anzahl Reformen auf dem Gebiete der Provinzialverwaltung und der Gerichtsbarkeit bewirkt werden. Es handelt sich um die Errichtung eines öffentlichen Sicherheitsdienstes, um die Einsetzung höherer Industriebehörden und um die Schaffung moderner Gerichtshöfe. Diese Reformen sollen vorerst in den mandchurischen Provinzen sowie Sichin und Kiangsu zur Einführung gelangen. Die Beamten und die Bevölkerung sind aufgefordert worden, sich auf die Einführung einer konstitutionellen Regierung vorzubereiten.

Parteiangelegenheiten.

Zum Parteitag.

Die am letzten Sonntag in Weßeln abgehaltene Parteiversammlung für den 10. sächsischen Reichstagswahlkreis beschloß einstimmig, dem Parteitag den Antrag zu unterbreiten: „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion solle in Zukunft nach jeder Reichstagsession eine gedrängte Uebersicht über die Reichstagsverhandlungen und die Stellung unserer Abgeordneten zu den wichtigsten Fragen herausgeben.“

Wegen angeblicher Verleumdung eines Grubenheizers wurde Genosse Stephan Heise von der Niederrheinischen Arbeiter-Zeitung im Privatbeschuldungsverfahren vom Schöffengericht in Duisburg zu 150 M. Geldstrafe verurteilt. Der Beweis der Wahrheit für die in der Arbeiter-Zeitung enthaltene Notiz konnte nicht erbracht werden, weil der Augenzeuge und Chrenzeuge der kritischen Handlung inzwischen verstorben ist.

Karl Gardie, der eine Reihe von Monaten krank war, wird nunmehr auf ärztliche Anraten zu seiner vollständigen Genesung eine größere Exeursion unternehmen. Er wird in den nächsten Tagen seine Tour beginnen und Australien, Südafrika, Japan bereisen und über Amerika wieder den Heimweg antreten.

Ein Parteihaus in Madrid.

Auch in Spanien geht es mit dem Sozialismus voran. Die Madrider sozialistischen Arbeiterorganisationen haben das im Mittelpunkt der Stadt belegene Palais des Herzogs von Bejar gekauft, um es zu einem Volkshaus — an Stelle des bisherigen — zu machen. Das Palais hat 300 000 Peletas (240 000 Mark) gekostet. Die Arbeiten werden sehr beschleunigt werden, damit die von der Union General de Trabajadores (Allgemeiner Arbeiterverband) angeführten Gewerkschaften, die sozialistischen Schulen und wohl auch die Madrider sozialistische Kooperations-Gesellschaft dort ein Unterkommen finden. Man wird sogar ein Theater, das 4000 Personen fassen kann, in dem Gebäude errichten. So sieht denn das Proletariat der Hauptstadt Spaniens, ja die sozialistische Partei des ganzen Landes, endlich den Traum verwirklicht: ein eigenes hübsches Heim zu besitzen, um das unerschütterbare Fundament der Revolution zu verlassen zu können. Lange Zeit hat es bedurft, und viele Schwierigkeiten waren zu überwinden; denn die Madrider Haus- und Grundbesitzer machten es untern Genossen nicht leicht, bis diese sich auf eigener Scholle niederlassen konnten. Nun ist es durchgeleitet, und die Madrider Arbeiterschaft braucht nicht mehr beklümmert vor den Genossen der anderen Länder zurückzutreten.

Gewerkchaftliche Arbeiterbewegung.

Inland.

Wächung, Metallarbeiter!

Die Formner der Werkzeugmaschinenfabrik von J. C. Braun haben am 10. Juli einmütig die Arbeit niedergelegt. In diesem Betrieb besteht bislang noch die 11 stündige Arbeitszeit, während in anderen Eisenbetriebsbetrieben 9, 9 oder höchstens 9 1/2 Stunden gearbeitet wird. Bereits vor Jahresfrist haben die Formner um Einführung der 10 stündigen Arbeitszeit ersucht, sind aber immer verdrüsselt worden. Das Eisenbetriebsgesetz stellt an die Arbeitskraft der Arbeiter so hohe Anforderungen, daß selbst eine 10 stündige Arbeitszeit, um die hier noch besonders gekämpft werden muß, viel zu lang ist. Eine elfstündige Arbeitszeit ist aber für diesen Beruf geradezu als mörderisch zu bezeichnen. Außerdem existieren noch zahlreiche andere Mißstände in diesem Betriebe. So werden den Formnern noch vorbezahlt Lohn 4 Proz. als sogenanntes Sieb- und Säugengeld abgezogen. Dieser Abzug ist durch gar nichts gerechtfertigt, indem erstens nicht einzusehen ist, wie der Arbeiter davon kommt, dem Unternehmer die Betriebsmittel zu bezahlen. Ein solcher Abzug gleicht auch in keiner anderen Weise. Zweitens trägt der Abzug über pro Woche so viel aus, daß für dieses Geld Siebe und Säugen für ein Duzend Sicherheiten von gleicher Größe beschafft werden könnten. Weiter ist die Gehaltsfrage in keiner Weise geregelt. Ohne Rücksicht darauf, ob dem Formner ein Fehltag ein Verhinderungsbeweis ist oder nicht, bekommt er für Fehltag keine Entschädigung. Dadurch kann es vorkommen, daß der Formner eine ganze Woche lang umsonst arbeitet. Nur in ein paar Ausnahmefällen ist nach großem Kampf ein ganz geringer Bruchteil entschädigt worden. Um diesen Mißständen wenigstens etwas zu heuern, stellen die Formner entsprechende, aber sehr bedeutsame Forderungen. Die Forderungen wurden aber vom Unternehmer brüskell abgelehnt und so blieb den Formnern nichts anderes übrig, als die Arbeit niederzulegen.

Die Firma wird aber verstanden, ihre Modelle anderwärts abgeben zu lassen. Es handelt sich in der Hauptsache um Teile von Drehbänken usw. Sollen deshalb irgendwo solche Modelle auftauchen, so wird um umgehende Nachricht an untenstehende Adresse ersucht. Vor Eintreffen einer Anweisung ist aber nichts zu unternehmen.

Die Begrüßung des Deutschen Metallarbeiter-Verbands.  
J. A.: W. Haag, Dresden-N. 11, Leipzigstraße 40.

S. Geistesfranke als Streikbrecher. In dem schmählichen Städtchen Kaufbeuren sind die Bauarbeiter wegen verzögerter Erhöhung der ganz miserablen Löhne um einige Pfennige in den Aufstand getreten. Sofort wurden von dem hiesigen Unternehmerverband schwarze Listen verhandelt. Dies ist allerdings nichts mehr Ungewöhnliches. Neu aber ist, daß in der Irrenanstalt des Ortes Geistesfranke und für einige Stunden im Lager auch Wärter zu Streikbrechern abkommandiert wurden.

S. Die Photographie eines Gelben bringt der Regulator, das Organ der Hirsch-Dunckerischen Maschinenbauer. Der General eines Gelben-Vereins in Augsburg schmähliche die organisierten Arbeiter als Säuer. Aus diesem Anlaß wird der Regulator mit, daß dieser Führer der Unternehmungen bei seiner früheren Mitgliedschaft im Gewerbeverein Gelder unterschlagen und sonst noch verschiedene Straftaten geliebt hat, die es einem anständigen Arbeiter verbieten, mit ihm an einem Tische zu sitzen. — Derartige Charaktere werden die Gelben Vereine massenhaft auf. Die Mitglieder dieser Arbeiter-Vereine sind zum Teil kümmerliche Burschen, was wieder eine Mitteilung in unserem Augsburger Parteiorgan beweist, wonach die paar Gelder in einer Fabrik in unbändigem Uebermaß vertragen wurden der Gewerkschaften damit terrorisieren, daß sie die Plätze dieser nützlichen Arbeiter bei passenden Gelegenheiten mit Auswurf aus Wund und Male in elendester Weise beschlügen.

Zam Kampf im Berliner Bauergewerbe.

In einer Generalversammlung des Verbandes der bauergewerblichen Hilfsarbeiter wurden über den augenblicklichen Stand des Kampfes im Bauergewerbe folgende Mitteilungen gemacht: Auf dem wieder geöffneten 1326 Bauten Gewerbe-Berlin arbeiteten gegenwärtig 6734 Maurer, Zimmerer und Baubehilfsarbeiter. Nur 1247 davon seien Arbeitswillig, während der Rest sich aus den Reihen der Streikenden rekrutiert, da auf 991 Bauten die neuen Bedingungen anerkannt worden seien. Bei 676 Mann betrage der Stundenlohn über 60 Pf., bei 1676 60 Pf. und bei den übrigen 55 Pf. und darunter. Die Arbeitszeit belaufe sich bei 947 Mann auf mehr als 10 Stunden, bei 723 auf 9 1/2 Stunden, bei 2217 auf 9 Stunden und bei dem Rest auf 8 1/2 Stunden.

„Da haben wir euch Schweinebanke ja!“, mit einem Achselzucken und einem eichenen Knüttel auf und ein. Wir entließen sie mit einem eichenen Knüttel auf und ein. Wir entließen sie mit einem eichenen Knüttel auf und ein.

Die übrigen Angeklagten beschäftigen diesen Vorgang. Wendarm Jude befand mich in Zivil im Dienst. Der Wendarm Wendarm hatte sein Rad bei Bergfeld eingeparkt und wollte es herausfahren. Ich stand mit Bagels und Haase zusammen. Ich hörte die Radrollen herrichtete. Ich hörte die Radrollen herrichtete. Ich hörte die Radrollen herrichtete.

Der Wendarm Tich befand: Wir waren im Begriff, nach Hause zu gehen oder vielmehr wollten noch die anderen Döcker durchpatrouillieren, weil Ost- und Karloffeldstraße vorgekommen waren. Ich war bereits einige Schritte mit dem Rade voraus, als ich hörte und hörte auch die Worte eines der Vorkämpfer, das ist ein Wendarm oder dergleichen. Die Kumpelle habe ich nicht bemerkt. Als zu beständig den Värm kann ich den Vorgang nicht bezeichnen. Ich empfand es aber als eine Beleidigung der Vorkämpfer, erst anzurempeln und trotzdem die Leute nach der Bemerkung wühlten, daß es sich um einen Wendarm handle, noch zu schimpfen. Ich meine, hierin liegt ein großer Unfug. Des Värm's wegen bin ich nicht gefolgt.

Der Staatsanwalt: Ob die Anrempelung beabsichtigt war, lasse ich dahingestellt. Jedenfalls hat nicht diese, sondern ruhestörerische Lärm und großer Unfug die Wendarmen zum Versuch der Freistellung veranlaßt. Ob die Führung der öffentlichen Ruhe tatsächlich eingetreten ist, kommt nicht in Betracht, die Erhebung der Anzeige wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung ist unterlassen, weil kein Beweis hierfür zu führen war, wie geschehen ist. Bei dem ruhestörerischen Lärm oder dem großen Unfug kommt es nicht darauf an, wer geklärt hat. Wer sich trotz des Lärms nicht vom Haus entfernen, ist selbst schuldig, er ist mitverantwortlich. Er beantragt gegen jeden Angeklagten 8 M. Geldstrafe event. 1 Tag Haft.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht beantragt die Freisprechung der Angeklagten und darüber hinaus den Verzicht auf Strafen zu machen, auch die den Angeklagten erwachsenen notwendigen Ausgaben der Staatskasse aufzulösen. Dieser Antrag ist gerechtfertigt, führt er aus, weil die Angeklagten völlig unschuldig sind und bei hinreichenden Vorbereitungen der Anklagermittelungen Anlage überhaupt nicht hätte erhoben werden können. Der Verteidiger legt in längerer Rede auseinander, daß auch nicht der Schatten einer strafbaren Handlung irgend einen der Angeklagten vorliege. Nachdem durch den Schluß des Wendarmen Gernann getötet war, hätte der sofort erhaltene Anzeig gegen den Wendarmen Folge gegeben werden sollen. Statt dessen ist bei der Erhebung des Anschuldigung gegen den Wendarmen Jude ein Verfahren wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang eingeleitet, jedoch wurde dies Verfahren zunächst aufgeschoben und die Angeklagten, die in dem Verfahren gegen den Wendarmen als Zeugen zu vernehmen waren, auf die Anklagebank gebracht. Ungelebet hätte, wenn man überhaupt gegen die Angeklagten vorgehen wollte, mit dem Verfahren gegen Jude begonnen werden dürfen, wenn das Verfahren gegen Jude endgültig abgeschlossen war. Der durch die Beweisaufnahme erwiesene Sachverhalt ergibt die völlige Unschuldigkeit der durch die Anklage gegen die Angeklagten erhobenen Vorwürfe. Der Vorgang hat sich in einem Dunkel abgespielt, in dem niemand sehen konnte. Wenn nun die auf dem Wege Stehenden hörten, daß mehrere Personen heranzukommen, so hätten sie aus dem Wege gehen oder sich bemerkbar machen sollen. Wenn jemand in der Dunkelheit gegen einen Gegenstand anläuft, so verursacht dies immer einen heftigen Stoß. Daraus eine öffentliche Kumpelung zu folgern, ist völlig verfehlt. Es hat keinerlei Grund für ein Einschreiten der Wendarmen vorgelegen. Das blinde Einhandeln in eine Schaar friedlich ihres Weges gehender Leute bewein, daß die Beamten außerst aufgeregt waren. Es hat aber mit Ausnahme Jubes niemand außerst aufgeregt waren. Es hat aber mit Ausnahme allen Anschein, als ob die Angelegenheit nur deshalb, nach den gegen den Wendarmen Jude wegen Totschlags Anzeige erstattet war, gegen die Angeklagten eingeleitet ist, um dem Verfahren gegen ihn selbst eine andere Wendung zu geben. Statt zunächst das höhere Delikt, dessen der Wendarm beschuldigt ist, zu verfolgen, hat man die einzigen, die für dies Delikt als Zeugen fungieren konnten, auf die Anklagebank gebracht. Auch von diesem Gesichtspunkte aus ist es gerechtfertigt, dem Antrage stattzugeben, auch die notwendigen Ausgaben der Staatskasse aufzulösen.

Der Bericht fällt folgendes Urteil: Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird verworfen, die den Angeklagten erwachsenen notwendigen Ausgaben werden der Staatskasse aufgelegt.

Damit ist denn nun freier Lauf für die endliche Verfolgung des Wendarmen Jude wegen der Erschießung des Genossen Gernann. Die Art der Verfolgung oder vielmehr die Art der Verfolgung des Wendarmen Jude ist eine ganz eigenartige. Anstatt schleunigst gegen den Vorwurf des Totschlags gegen ihn das Verfahren einzuleiten, wird die ganze Angelegenheit, die Ermittlungen schweben noch, wird eine scheinbare Anklage gegen den Wendarmen Jude erlassen, die für dies Delikt als Zeugen fungieren konnten, auf die Anklagebank gebracht. Auch von diesem Gesichtspunkte aus ist es gerechtfertigt, dem Antrage stattzugeben, auch die notwendigen Ausgaben der Staatskasse aufzulösen.

Damit ist denn nun freier Lauf für die endliche Verfolgung des Wendarmen Jude wegen der Erschießung des Genossen Gernann. Die Art der Verfolgung oder vielmehr die Art der Verfolgung des Wendarmen Jude ist eine ganz eigenartige. Anstatt schleunigst gegen den Vorwurf des Totschlags gegen ihn das Verfahren einzuleiten, wird die ganze Angelegenheit, die Ermittlungen schweben noch, wird eine scheinbare Anklage gegen den Wendarmen Jude erlassen, die für dies Delikt als Zeugen fungieren konnten, auf die Anklagebank gebracht. Auch von diesem Gesichtspunkte aus ist es gerechtfertigt, dem Antrage stattzugeben, auch die notwendigen Ausgaben der Staatskasse aufzulösen.

# Gewerkschaften im Plauenschen Grunde u. Umg.

Sonntag den 14. Juli 1907, von nachmittags 1/2 2 Uhr an:

## 3. grosses Gewerkschaftsfest

in der Nähe des Gasthofs zu Niederhäslich.

Um 1/2 2 Uhr: Eintritt zum Festzug in der roten Schenke in Döhlen.

Der Abmarsch erfolgt um 2 Uhr. Der Zug bewegt sich unter Musikbegleitung von sechs Musikchören durch Alt-Döhlen, die Straße nach Deuben, die Reibschneise in Deuben und Niederhäslich entlang zum Festplatz. — Kinder dürfen am Festzuge nicht teilnehmen.

Auf dem Festplatz: **Instrumental-Konzert** und **turnerische Aufführungen**.

Punkt 7 Uhr: **Festrede**, gehalten vom Genossen Julius Fräsdorf, Dresden.

Während des Festes finden Belustigungen verschiedener Art statt. Aufgestellt sind: Karussells, Luftschaukeln, Radbuden, Schickbahnen, Fischbuden, Kasperletheater, ein Gabentempel, drei Schanzelce usw.

Von 5 Uhr an in beiden Sälen des **Gasthofs zu Niederhäslich: Grosser Ball**.

Arbeiter und Arbeiterinnen des Plauenschen Grundes und Umgegend! Agitiert für euer Gewerkschaftsfest! Sorgt durch massenhafte Beteiligung, daß das Fest zu einem würdigen und volkreichen ausgebaut wird.

Das Fest-Komitee.

**Lederarbeiter.**  
Dienstag den 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr  
**öffentliche Versammlung**  
im Volkshaus, Nilsenbergr. 2, L. Zimmer 6 u. 7.  
Tagesordnung: Die Vorschläge des Zentralvorstandes betr. Einführung der Erwerbslosenunterstützung.  
Krankenkassen u. Verbandeskollegen nicht Angehörigen. Sonntag d. 18. Aug., nachm. 3 Uhr: Gr. Sommerfest im Garten des **Bullhauses**. Zahlreiche Besuch dieser Veranstaltungen erwartet. D. V.

**Klempner u. Installateure**  
Sonntag den 13. Juli 1907, Saalöffnung 8 Uhr  
**Öffentl. Versammlung**  
im großen Saal des Volkshauses, Nilsenbergrstraße.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Gewerkschaftssekretärs Genossen Buck über: **Strömungen und Richtungen in der Gewerkschaftsbewegung**.  
2. **Debatte**. 3. **Branchenangelegenheiten**.  
Zahlreiches Erscheinen aller Branchengehörigen ist erwünscht.

**Bez. Radebeul.**  
Sonntag den 14. Juli  
**Partie mit Musikbegleitung.**  
Treffpunkt halb 12 Uhr in Kuhles Gasthof. Abfahr 11 Uhr 45 Min. ab Döhlenstation-Haltestelle Radebeul-Zerfow nach Station Scharfenberg; dann zu Fuß nach der Reibschneise, durch den Park Siebenbürgen, Pfaffen und Meissen.  
Lokaltanz in der Geipelsburg.  
Recht zahlreiche Beteiligung der gesunden Mitglieder nebst Angehörigen erwartet  
Die Verwaltung.

**Rähnitz!**  
Sonntag den 14. Juli 1907, im Lindengarten  
**Viertes Bezirksfest**  
des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität. Gau 15. Bez. 2.  
Programm:  
Von 11—1 Uhr: Gartenkonzert. 2 1/2 Uhr: Corso. 3 1/2 Uhr: Beginn des Gartenfestes, bestehend in Konzert und verschiedenen anderen Unterhaltungen. Nachdem: Ball und Reigenfahrten.  
Starke Beteiligung der Bezirksvereine erwartet Die Bezirksleitung.

**Verband Deutscher Bergarbeiter.**  
Bezirk Plauenscher Grund.  
Die gesamte Exkursion zur Besichtigung der Muldenor Hütten bei Freiberg findet Dienstag den 23. Juli 1907 bestimmt statt. Sammelplatz: Bahnhof Deuben, vormittags 8 1/2 Uhr. Das Fahrgeld wird für Hin- und Rückfahrt in 4. Klasse ungefähr 1,20 M. betragen. Das Eintrittsgeld zur Besichtigung, welches sonst pro Person 50 Pf. beträgt, ist und durch Entgegenkommen des Königl. Oberinspektors erlassen worden, so daß der Eintritt frei ist.  
Mitglieder, welche sich daran beteiligen wollen, haben sich bis spätestens zum 19. Juli, abends, bei dem Ortsvereinsvorsitzenden zu melden; ebenso sind Kameraden, welche Nichtmitglieder unseres Verbandes sind, freundlichst hierzu eingeladen, nur müssen sie sich ebenfalls hierzu bei unsern Vertrauensleuten melden.  
Eine recht zahlreiche Beteiligung erwartet  
**Der Bezirksvertrauensmann.**  
S. Böhmer.

**Deutscher Metallarb.-Verband**  
Einzelmitgliedschaft Dresden.  
Montag den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr

**Vertrauensmänner - Versammlung**  
im großen Saal des Volkshauses, Nilsenbergrstraße 2.  
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist pünktliches Erscheinen Pflicht.  
Mitgliedsbuch und Karte legitimiert!

**Vereinigung für Volksbildung und Anknüpfung.**  
Sonntag den 14. Juli, abends 7 1/2 Uhr  
**Freier Jugend-Abend**  
im Vereinslokal, Amalienstr. 1, Ecke Dreßgasse.

**Vortrag**  
des Herrn Bildhauers Menzer:  
**Betrachtungen über Dichtkunst mit Rezitationen.**  
Zahlreiches Erscheinen aller jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen erwünscht.

**Gewerkschaftsfest Plauensch. Gr. u. U.**  
Nachfolgende Gewerkschaften stellen sich am Sonntag nachmittags 1 Uhr zum Festzug in folgenden Lokalen:  
Glasarbeiter Deuben u. Döhlen: Kunath's Restaurant, Deuben  
Porzellanarbeiter: Rippenhahn's Restaurant, Pötschappel  
Textilarbeiter: Wagner's Gasthof, Deuben  
Tabakarbeiter: Rote Schenke, Döhlen  
Metallarbeiter oberer Grund: Sächsischer Wolf, Deuben  
unterer Grund: Deutsches Haus, Pötschappel  
Schuhmacher: Krug zum grünen Kranz, Döhlen  
Schmiede: Kunath's Restaurant, Deuben  
Zimmerer: Wettiner Hof, Pötschappel  
Blumen- u. Blätterarbeiter: Böhmer's Rest., Pötschappel, Markt  
Maschinen u. Helzer: Rest. zur Post, Deuben, Bahnhofstr.  
Holzarbeiter oberer Grund: Sächsischer Wolf, Deuben  
unterer Grund: Rote Schenke, Döhlen  
Fabrikarbeiter: Augustabad, Deuben und Gasthof Deutsches Haus, Pötschappel.

**Männer-Gesang-Verein Lyra, Striesen.**  
Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes.  
Sonntag den 14. Juli 1907, im Hotel Demnich, Postwitz  
**Grosses Sommerfest**  
bestehend in **Konzert, Gabenverlosung u. anderem mehr.**  
Um gütige Unterstützung bittet Der Vorstand.

**Gewerkschaftskartell Plauenscher Grund u. U.**  
Sonntag den 13. Juli, abends  
**Grosse Vorfeier zum Gewerkschaftsfest**  
in Hermanns Restaurationsgarten.  
Garten-Freikonzert, Illumination. Um 10 Uhr: **Grosse Kartoffelsalat-Polonäse.**  
Um gütigen Zuspruch ersuchen  
Hugo Hermann und Frau, Niederhäslich.

**Freie Turner Reiek u. Umg.**  
Sonntag den 14. Juli, im Gasthof zu Reiek  
**1. Stiftungs- u. Sommerfest**  
bestehend aus  
**Konzert, Vereinsturnen, Gabenverlosung, Lampenzug, diversen Belustigungen und Ball.**  
Anfang nachm. 3 Uhr. Ende nachts 1 Uhr.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet  
Der Turnrat.

### 8. sächsischer Reichstagswahlkreis.

Nach vorausgegangener Generalversammlung hat sich der Vorstand wie folgt konstituiert:

- |  |         |
|--|---------|
| Gustav Lauterbach, Buchhändler, Heidenau, Albersstr. 2, 1. Bert. | Revisor |
| Germann Hornant, Lagerhalter, Großschachwitz, Simonstr. 2. Bert. | Revisor |
| Karl Schmidt, Kassierer, Pirna, Konsumverein, Kassierer          | Revisor |
| Karl Würer, Nigurremader, Pirna, Schmiedestr. 41                 | Revisor |
| Osar Zellbaum, Geschäftsführer, Mägeln, Bahnhöfstr. 13           | Revisor |
| Erdmann Conrad, Lagerhalter, Mägeln, Albersstr. 13               | Revisor |
| Robert Helm, Lagerhalter, Dohna, Dresdnerstr. 39                 | Revisor |
| Georg Kraftig, Klempner, Dohna, Königstr. 89                     | Revisor |
| Paul Sterzel, Lagerhalter, Groß-Luga 18                          | Revisor |
| Robert Böhm, Lagerhalter, Mägeln                                 | Revisor |
| Emil Weichold, Blumenarbeiter, Sebnitz, Lengweg 26               | Revisor |
| Gustav Winkler, Tischler, Sebnitz, Bromenade 37                  | Revisor |
| Ullrich Pfeifer, Blumenarbd., Langbarsdorf b. Reusdorf           | Revisor |
| Max Renner, Klempner, Reusdorf                                   | Revisor |
| Gustav Wendler, Maurer, Reusdorf 119b                            | Revisor |
| Otto Raum, Zimmerer, Reusdorf                                    | Revisor |
| Bruno Schumann, Lagerhalter, Birkau                              | Revisor |
| Emil Andeß, Arbeiter, Birkau                                     | Revisor |
| Paul Schopka, Steinarbeiter, Berggießhölzl 73                    | Revisor |
| Wilhelm Fiederich, Steinarbeiter, Königstein 26                  | Revisor |
| Karl Weber, Lagerhalter, Reusdorf                                | Revisor |
| Heinrich Gabel, Steinarbeiter, Reusdorf                          | Revisor |
| Emil Richter, Schneider, Struppen                                | Revisor |
| Ernst Feige, Lagerhalter, Struppen                               | Revisor |
| Paul Thomas, Zimmerer, Struppen 56b                              | Revisor |
| Otto Kunze, Zimmerer, Struppen                                   | Revisor |
| Gustav Siebenicher, Drechsler, Pläskowitz                        | Revisor |
| Friedrich Traube, Maurer, Glashütte                              | Revisor |
| Franz Carfert, Pirna, Karl Otto, Mägeln                          | Revisor |
| Edmund Erfurt, Heidenau  | Revisor |

Alle geschäftlichen Mitteilungen sind demnach zu richten an Gustav Lauterbach, Buchhändler, Heidenau, Albersstr. 2; alle Kassenangelegenheiten hingegen an Karl Schmidt, Kassierer, Konsumverein Pirna.  
Gustav Lauterbach, 1. S. Vorsitzender.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
**Öffentl. Versammlungen**  
**Korbmacher**  
Sonntag den 13. Juli, abds 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Maxstr. 13, II. Gaul  
Tages-Ordnung:  
1. Die ökonomischen Grundlagen des Klassenkampfes. Referent: Genosse G. Niem. 2. Der Stand unserer Lohnbewegung. Referent: Genosse G. Niem. 3. Gewerkschaftliches.

**Stellmacher**  
Montag den 15. Juli, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Maxstr. 13, II. Gaul  
Tages-Ordnung:  
1. Die Entwicklung des Gewerbes. Ref.: Gen. Dr. Dancker. 2. Gewerkschaftliches.

**3. bis 5. Bezirk.**  
Mittwoch den 17. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus, Maxstr. 13, II. Gaul  
auf Holzplätzen u. in Schneidemühlen Beschäftigte.  
Mittwoch den 17. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Sächs. Wolf, Deuben  
**Bez. Potschappel-Hainsberg.**  
Kollegen, wir erwarten, daß in diesen Versammlungen, alle Kollegen erscheinen.  
Die Verwaltung.

**Alter Gasthof Mägeln**  
Montag den 15. Juli 1907, abends 8 Uhr  
**Grosses humorist. Gesangs-Konzert**  
v. Oskar Junghähnels berühmten Sängern  
Das Beste vom Besten! Tolle Poffen!  
Nach dem Konzert: **Feiner Ball.**  
Karten im Vorverkauf zu haben bei den Herren Reinhold Gäuter, Mägeln; Kurt Feilke, Fabrikantinn Schö n und Gustav Lauterbach, Buchhandlung, Heidenau. An der Kasse 60 Pf.  
In einem gemüthreichen Abend laden ein  
Oskar Junghähnle. H. Claus.

**Vogelwiese 1907!**  
**Aug. Wersich's Konzert-Halle.**  
Unsere Auflage für Lobian, Cotta, Ranklitz, Bölsnis u. Umgegend ein Prospekt der Firma Albert Saalheim, Dresden, Lobian, bei, woraus wir unsere werten Abonnenten hiermit besonders aufmerksam machen.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Robert Grösch, Dresden.  
Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Gidier, Dresden.  
Druck und Verlag: Raden & Komp., Dresden  
Hierzu 2 Beilagen.

# 1. Beilage der Sächsischen Arbeiter-Beitung.

Nr. 159.

Dresden, Freitag den 12. Juli 1907.

18. Jahrgang

## Sächsische Angelegenheiten.

### Eine Staatsaktion der Nebenregierung.

In der Versammlung des Konservativen Vereins zu Dresden hat wie unser Leser schon aus dem gestrigen Bericht erfahren, der Legationsrat v. Rositz von einer Nebenregierung in Sachen gesprochen. Die betreffende Stelle lautet nach einem ausführlicheren Bericht:

Wenn man nach alledem an dem allgemeinen, direkten Verhältnis- wehrrecht festhalten wollte, müßte die Unterabteilung zwischen ländlichen und städtischen Wahlkreisen fallen, andererseits sei die Kombination dieses Wahlrechts mit einem Notabehältnis, wie es das Kommunalwahlrecht darstellt, unzulässig. Ein Berufswahlrecht, das keiner Meinung nach die Interessen- und Gläubigerwirtschaft sanktionieren würde, läßt sich mit dem Kommunalwahlrecht kaum viel mehr allein in Frage. Von diesen Gesichtspunkten aus ist denn auch der Entwurf in der Öffentlichkeit kritisiert worden, eine unbedingt ablehnende Kritik kann nur ausgeht die agrar-konservativen Kreise. Die Deutschen Nachrichten und die Deutsche Tageszeitung auf der einen Seite, der B. L. und die Sozialdemokratie auf der anderen Seite. Wenn Sie diesen letzteren in dem Interesse daran zu haben, das nicht gesetzlich Kommunalwahlrecht dazu zu benutzen, um das Verhältniswahlrecht zu diskreditieren, man könnte eine Einbuße an den Machtverhältnissen der Sozialistatur. Die Partei identifiziere sich aber nicht mit gewöhnlichen Tendenzen, die in der letzten Zeit groß geworden seien zum Verhältnis der Sache, wie der Partei. Das ganz einseitige Vorgehen einer einzigen Partei ist unbedingt vom Uebel. Sie haben sich im Laufe der Jahre Einflüsse auf den Gang der Staatsmaschine geltend gemacht, die zwar nicht widersätzlich sind, denen aber kein Rechtswert zukommt. Der Herr Rositz hat seine Trägheit kein Amt hatten, das diesen Einfluß eingeräumt hätte. Was diese Nebenregierung gerade unter den Augen des Volkes für Groll und Bitterkeit erzeugt hat, wie sehr sie das Vertrauen in den konservativen Gedanken erschüttert hat, wie viele sie uns entfremdet hat und wie viele sie noch von uns trennt, das wissen Sie so gut wie ich.

Konkret hat sich Herr von Rositz schon mehrfach gegen die Agrarkonservativen geäußert. Diesmal scheint's aber den Hauptmann im Mehlberg Jagdklub besonders in die Nase gefahren zu sein. Man plant angeblich ein Verfahren, das nicht weiter als ein Trick zur Irreführung der Öffentlichkeit ist. Die Leipziger Neuesten Nachrichten melden:

Wie wir hören, beabsichtigt die konservative Fraktion der Zweiten sächsischen Kammer, sofort nach dem Zusammengetreten des Landtages die Regierung über die Neuerungen des Legationsrats von Rositz-Malkow, die dieser im Dresdner Konservativen Verein über die konservative Nebenregierung vortrug, zu interpellieren.

Was bei einem solchen Scheinmandat zur Täuschung der Wählerfraktion herauskommt, läßt sich denken. Eine von moralischer Entrüstung getriebene Rede des Herrn Dopy, nach der die konservative Fraktion natürlich wie ein Engel so rein von allen Intrigen ist, und eine Erklärung der Regierung, daß ihr von einer Nebenregierung nichts bekannt sei. Mit der Dreifachheit eines Krawattenmachers, dem man „nix beweisen kann“, würden sich dabei die Konservativen alle die gekänderte Unschuld aufspielen. Die Sache ist noch um so bequemer, weil ja Herr v. Rositz nicht mehr da ist, der ja in erster Linie von der konservativen Nebenregierung erschaffen wurde, wenn er wollte.

Daß die Geschichte aber hier den Herren Mehnert und Dopy sehr unangenehm wird, darüber kann kaum ein Zweifel herrschen. Sie vermuten hinter den Worten des Herrn von Rositz offenbar mehr als den Meinungsausdruck eines einzelnen Staatsbeamten. Einem solchen würden sie leicht in die Augen und mundlos machen, wenn er allein stünde. Aber etwas anderes wäre es, wenn er einem ganzen Anhang hätte oder wenn die Regierung nach dem Scheitern des Herrn v. Rositz des Drucks der Nebenregierung überdrüssig geworden wäre.

Die Situation wird noch kompliziert dadurch, daß Meinungsverschiedenheiten in der konservativen Partei immer offener zutage treten. Der Flügel um Wehring scheint an Anhang gewonnen zu haben. Immer größer scheint die Kluft zu werden zwischen dem freikonservativen und dem agrar-konservativen Lager. Das letztere hat an Einfluß und Anhang bedeutend gewonnen. Das kann bestimmte Ursachen haben. Eine Partei wie die konservative wird von dem herrschenden Regierungswind außerordentlich stark beeinflusst. Sollte dieser den Herren Dopy und Mehnert nicht mehr so günstig sein als zur Zeit, wo Herr v. Rositz das Regiment noch hatte? Einiges spricht dafür. Es wäre aber idiotisch, daran bestimmte Hoffnungen zu knüpfen. Angebracht erscheint es, die Vorgänge im konservativen Lager und das Verhältnis der Regierung zum agrarischen Flügel der Konservativen schärfer zu beobachten. Beim Kampfe um die Wahlrechtsvorlage muß sich ja zeigen, wie die Axtien stehen. Es spricht aber einiges für die Annahme, daß Herr von Rositz seinen Wahlrechtswechsel unter allen Umständen durchbringen will und daß ihm dabei die Agrarkonservativen einen unerwünschten Widerstand in Aussicht gestellt haben. Vielleicht geht geschahert, vielleicht scheitern aber derartige Versuche an der Fortschrittlichkeit, mit der die agrarische Clique bisher an ihren Sonderrechten festgehalten hat.

### Die Konservativen und die Wahlrechtsreform.

Als wir gestern einen Bericht über die Beratung der Wahlrechtsreform im konservativen Verein zu Dresden wiedergaben, setzten wir zugleich, daß man die Verhandlungen nicht als die Hauptmacher haben sich in vielfachendem Schweiß gekämpft, sind und die Zeit für Wahlrechtskontrakte viel günstiger wird. Die Angriffe kommen auch in der liberalen Presse zum Ausdruck, die es mit der Wahlrechtsreform etwas ehrlicher nimmt. So äußert sich das Leipziger Tageblatt:

Nach dem von uns bereits wiedergegebenen Ausdrücken der Deutschen Tageszeitung, die immer noch großen Einfluß auf den agrarischen Flügel der sächsischen konservativen Partei besitzt, und nach den Äußerungen sächsischer konservativer Blätter, des Chemnitzer Tageblatts, des Bismarckschen Anzeigers, kann man nicht annehmen, daß Herr Wehring für die ganze Partei gesprochen

hat. Einen sicheren Schluß auf die Stellungnahme der Konservativen wird man erst ziehen können, wenn die Herren gesprochen haben, die bisher in der sächsischen konservativen Partei das große Wort geführt haben.

Die Herren werden sich sehr hüten, jetzt zu sprechen. Sie warten bis die Wahlen vorüber sind. Und sollten sie doch zum Sprechen gedrängt werden, dann reden sie so, daß niemand daraus Mut wird. Denn immer deutlicher tritt zutage, daß der agrarische Flügel der Konservativen mit Verschleierungskontakten schwanger geht, daß ihm noch die Hohenthalsche Mißgeburt zu weit geht.

Auch die Dresdner Zeitung weist darauf hin, daß die Wehring'sche Rede und die ganze Haltung der Dresdner Konservativen nicht maßgebend für die Haltung der bisher maßgebenden konservativen Clique sein kann. Das Blatt läßt sich also über die konservativen Verhandlungen in Dresden aus.

Neue kühne Gedanken zum Wahlrechtsentwurf hat die gestrige konservatives Versammlung nicht erbracht; immerhin wird sie zur Klärung der Anschauungen der erschienenen Konservativen beigetragen haben. Für uns war es wertvoll, zu beobachten, wie durch die Reden grade der bedeutendsten Redner zum Wort gekommenen konservativen sich als rote Fäden der bewusste Gegenstand zwischen der Richtung Mehnert-Dopy und der der Dresdner Stadtkonservativen durchzog. Es scheint, als wenn die Dresdner Konservativen gern den Ton für das konservative Urteil über die Wahlrechtsvorlage im ganzen Lande abgeben möchten. Deshalb waren sie als erste mit der Besprechung der Wahlrechtsvorlage auf dem Plan. Wir fürchten aber, daß sie eine Realenitität zu erleben werden, denn die agrarischen Einflüsse in der konservativen Partei sind viel zu mächtig, mächtiger sogar als Herr v. Rositz annimmt, der gestern so deutlich von der agrarischen Deutschen Tageszeitung und den ähnlich gesinnenden Dresdner Nachrichten abwich.

Ja, es ist die Wahlrechtsreformfreundlichkeit der Konservativen, die in der Dresdner Versammlung vorgekündet wurde, nicht als trügerischer Schein, den man so lange bestehen lassen wird, bis die Wahlen vorüber sind.

### Eine besonders perfide Bestimmung

befindet sich in § 21 der Hohenthalschen Wahlrechtsmißgeburt. Es wird dort nämlich bestimmt, daß des passiven Wahlrechts, d. h. des Rechtes als Abgeordneter gewählt zu werden, unter anderem auch alle die stimmberechtigten sächsischen Staatsbürger verlustig gehen, die im Disziplinarwege aus dem Staats-, Kirchen- und Schuldienste oder aus dem Dienstverhältnisse ausgeschieden worden sind. Da solche „Ausscheidungen“ doch bekanntlich nicht allein wegen ehrenrühriger Handlungen, sondern oft auch wegen politischer und religiöser Motive, wegen zu freier Meinungsäußerung usw. vollzogen werden, erscheint eine solche Bestimmung unerhört. Zur Fernhaltung wirklich unerzüglicher Elemente braucht man einen solchen Passus wahrlich nicht. Wenn man ihn ausgenommen hat, geschieht es wohl, solchen Männern den Eintritt in den Landtag zu verweigern, die hinausgemagt werden, weil sie irgenwie unangenehm waren, oder die man der Besinnung wegen entließ. Man befürchtet in ihnen wohl Kritiker mit einem allzugroßen Wissen über Vorgänge im Staatsgebiete, die unangenehm werden könnten. Daß man kleinlicher Sachen wegen ohne weiteres solche Männer für rechtslos erklärt, kennzeichnet den neuen Kurs in Sachen ganz besonders.

### Die Evangelischen

begrüßen die Wahlrechtsmißgeburt Hohenthals mit Freudentänzen. Nur wenig haben sie daran auszusetzen. Das Evangelische Arbeiterblatt fast sein Urteil über den Entwurf in folgenden Sätzen zusammen:

... Dies alles entspricht dem, was wir unter den gegebenen Verhältnissen für erreichbar bez. für notwendig oder wünschenswert halten. Wir glauben also die Regierungsvorlage nur mit Freude begrüßen zu können.

Ob es notwendig ist, gewissen Kreisen eine Doppelstimme zu gewähren, erscheint uns im Rahmen der Gesetzesvorlage als fraglich. Selbst wenn die Sozialdemokratie nach jeglicher Lage die Hälfte der 43 durch Verhältnismäßig zu diegenden Sitze gewonnen, oder auch noch einige mehr, so wäre eine Umwälzung dadurch noch nicht vorhanden. Die Vorlage bedeutet auf jeden Fall einen sehr großen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Wahlrecht, was gegen den ersten Regierungsentwurf. Wir haben allen Grund, damit zufrieden zu sein und zu hoffen, daß sie im wesentlichen Gesetzeskraft erlange.

Dafür, daß dieser Wahlrechtsentwurf seine wahlrechtsfeindlichen Spitzen gerade gegen die Arbeiter richtet, können diese Arbeitervereine kein Gefühl zu haben. Solches Empfinden haben wir allerdings dort auch nicht gesucht, wo Arbeiter ja doch nur vereinzelt zu finden sind.

### B. Fleischpreise beim Fleischermeister und im Konsumverein.

Am 25. Juni wurden von Leipziger Fleischer Stichproben von den verschiedensten Sorten Fleisch entnommen. Die Preise stellten sich im Konsumverein Leipzig-Blagowitz gegen die bei den Fleischermeistern am 5. 10. 15. ja selbst 20 Pf. pro Pfund beim. So kosteten z. B. pro Pfund bei Fleisch und Konsumverein: in Comaritz Schweinefleisch 80 + 65 Pf., Schweinefleisch 90 + 75 Pf.; in der Altstadt in Leipzig Hammelfleisch 90 + 80 Pf., Suppenfleisch 80 + 70 Pf., Schweinefleisch 85 + 65 Pf., Schweinefleisch 80 + 60 Pf.; in der Windmühlenstraße in Leipzig Schweinefleisch 100 + 75 Pf.

Hier ist der Vorteil des Konsumvereins für die Arbeiterschaft geradezu mit Händen zu greifen.

### B. Der Stadtkassierer von Leipzig wegen Unterschlagung verurteilt.

Der Stadtkassierer Grömann, der 21 Jahre in städtischen Diensten stand, hatte sich am 3. November 1906 der Staatsbankrott gestellt, nachdem tags zuvor seine Unterschlagungen entdeckt worden waren. Dennoch ließ man ihn laufen. Wie leicht hätte er versuchen können, zu fliehen. Am 10. Juli stand er vor dem Schwurgericht, um sich zu verantworten. Er hat von April 1903 bis November 1906 über 131 000 M. unterschlagen. Er hatte es verstanden, das Geld der Steuerzahler in Spekulationen zu verpulvern, abgesehen von dem Verlust von 3500 M. hatte. Mit 10 000 M. Verlust hingen seine Spekulationen mit einem gefälligen Bankhaus Frankel an. Einmal war er in einer Spekulation in Höhe von 800 000 M. engagiert. Um seine Verpflichtungen beim

Bankhaus zu decken — als der russisch-japanische Krieg ausbrach, mußte er auf einmal 26 000 M. an das Bankhaus zahlen —, griff er immer tiefer in die Stadtkasse. Ein Posten von 40 000 M. fehlt in dem Nachweis der unterschlagenen Gelder. Der Verdacht ist nahe, daß sie bereits gekauft worden sind. Er erklärt dazu, daß eines Abends ein Herr Falkenberg sich als Vertreter des Bankhauses vorgestellt habe, und diesem Herrn habe er die 40 000 M. „übergeben“. Die Firma kennt aber einen solchen Herrn gar nicht. Das Urteil gegen Grömann lautete: Unter Zubilligung mildernder Umstände wegen der Unterschlagung und Urkundenfälschung im Umte zur Höchststrafe von fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust.

### Epischbürger und Volksschullehrer.

In Plauen haben die Lehrer eine Verbesserung der Gehaltsstaffel zuerbitten. Darob ist ein großer Teil der Epischbürger mütend. Auf welche epischbürgerliche Weise sie ihren Groll Luft machen, zeigt folgendes Interim in der Neuen Vogt. Zeitung:

Einfrage!  
Wäre es nicht anständig, daß von den Stadtverordneten der Stadt Plauen noch ein kleiner Betrag von annähernd 10 000 M. bewilligt würde, damit jede Schule in der Lage ist, an den heißen Tagen einen Vorkurs für die Herren Lehrer auflegen lassen zu können.  
Ferner wäre es schließlich noch zu wünschen, daß jedem Lehrer vielleicht noch ein Wohnungsgeldzuschuss von 1000 Mark zugebilligt und die Zahl der Pflichtstunden von 32 die ganze Woche auf 20 Stunden ermäßigt würde.  
Dann, glaube ich sicherlich, lassen sich die Herren Lehrer gefallen.

Solche Leute haben anscheinend kein Gefühl dafür, daß sie sich damit selbst an den Pranger stellen.

### Eine geborene Ordnungsförderung.

Aus Borsdorf bei Leipzig wird gemeldet: Der dortige malige Gemeindevorstand Merxel wurde, wie hier verlautet, bereits in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Merxel, der wegen unethischer Handlungen an minderjährigen Mädchen verfolgt wurde, soll in Schaffhausen festgenommen worden sein.

### Schau vor Schullehrern.

Ottendorf-Okrilla. Der in Ottendorf-Okrilla stationierte Gendarm Köhler scheint immer nöthiger zu werden. An die „Helden“ am 4. Juli gegen den Holzarbeiter Balzer reibte er am Montag den 8. Juli eine neue. Der Schneidergeselle Alfred Ringel in Ottendorf wollte sich am Montag mittag in einer Ortswarenhandlung Kirchhof kaufen. Untermweg begegnete er dem Gendarmen. Der nicht Böses ahnende Schneidergeselle wollte ruhig bei dem Gendarmen vorbeigehen, hatte aber die Rechnung ohne den Rechen gemacht. Der Gendarm hielt den Schneidergesellen fest und herrichte ihn an: „Sie haben einmal gehustet, als Sie bei mir sind vorbeigegangen, damit werde ich Ihnen ein paar Ohrfeigen reinbauen, daß Sie Baken auslaufen!“ Der Schneidergeselle machte den Gendarmen darauf aufmerksam, daß er dazu überhaupt kein Recht habe. Darauf erwiderte der Gendarm: „Wenn Sie mich verlegen, wird daraus nicht viel werden.“ Das kann schon sein, erwiderte Ringel und bewachte dabei seine kalte Ruhe. Doch diese Ruhe scheint den Gendarmen erst recht raufen gemacht zu haben. Er brüllte den Ringel wieder an: „Sie sind ein Junge, und ich kann Sie nicht, einen alten Mann so zu behandeln.“ Der Schneidergeselle Alfred Ringel frag ihn, was er denn für einen alten Mann meinte. Da der Gendarm darauf keine Antwort gab, wollte Ringel weitergehen, kaum war er zwei bis drei Schritte gegangen, als ihn der Gendarm wieder anbrüllte: „Ich habe Ihnen ein paar rein, daß Sie Baken auslaufen.“ Dieser Vorgang spielte sich am selben Tage auf offenem Wege ab. Ein Glück ist es zu nennen, daß gerade drei Frauen aus dem Ort dazukamen und den ganzen Vorgang mit anhielten; im anderen Falle wäre der Gendarm wohl zu Lächerlichkeiten gekommen. Der behandelte Schneidergeselle wird bei der vorliegenden Behörde Beschwerde gegen den Gendarmen führen.

### Nachrichten aus dem Lande.

Brochwitz. Töblich verunglückte am Mittwoch nachmittag in der hiesigen Lederfabrik von Bierling der Arbeiter Hirsch aus Trausau. Der Bodenmeisters geriet in eine Transposition, wobei ihm ein Arm zerquetscht und der Körper zerquetscht wurde. Der Tod trat sofort ein.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein Handwerksburche, der sich bei Marktrandsdorf auf einem Kartoffelacker längs der Kirchstraße mit einem Reolover zu erdichten versuchte, sich aber nicht tödlich traf und zwei Tage unter qualvollen Schmerzen im Felde gelegen hat, ist im hiesigen Krankenhaus gestorben. — Mehrere junge Leute aus Herold i. Erzgeb. unternahmen einen Ausflug nach Schopau, wo Jahrmarkt obgehalten wurde. Ein junger, 17 Jahre alter Mensch, namens Richter, der sich auf einer amerikanischen Schaukel vergnügt, stürzte aus der in vollen Gänge befindlichen Schaukel und erlitt mehrere schwere Kopfverletzungen sowie eine Gehirnverletzung. — Der 13 jährige Sohn des Bäckereimeisters Müller in Gethain trat dieser Tage beim Barkauslaufen in einen Glasherd und in einen Nagel. Er lag sich dabei eine unbedeutende Verletzung am Fuß zu. Unterdes hat sich eine Sturvergiftung entwickelt, an deren Folgen das Kind gestorben ist. — Auf dem Bahnhofs in Wilschen entgleite am Mittwochabend die Maschine von dem 8.40 Uhr nach Saagen fahrenden Personenzug, wodurch das Hauptgleis zerstört wurde. Der Personenzug wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der 10 Uhr von Dresden Hauptbahnhof abfahrende Jüterbog Schnellzug wurde deshalb über Saagen geleitet.

### Stadt-Chronik.

Dienstboten-Eklaverel.  
Wir haben uns schon einmal mit einem Fall miserablen Dienstbotenbehandlung beschäftigt, in dem es sich um ein angeblich „dienliches Verlassen des Dienstes“ — nach der famosen Befehlsordnung eine strafbare Handlung — handelte, das zur Aburteilung zunächst vor dem Schöffengericht, dann vor dem Landgericht stand. Der Sachverhalt war kurz der: Das etwa 18jährige Dienstmädchen Marie Alma Striegel trat am 14. Januar bei dem Hofsekretär Wediger in Stellung und gab wegen schwerer fortgesetzter Verleumdung wegen Mißhandlung und wegen schlechten Essens usw. den Dienst am 24. Januar auf. Sie war am Tage vor ihrem Weggang von der Frau Hofsekretär gestochen und beim Wasserabgießen mit dem Kopf in die Gasse gerammt worden. Hofsekretär Wediger

Stelle gegen das Mädchen Strafantrag wegen „böswilligen Verlassens des Dienstherrn“ und die Polizei war ferner mit einer Strafverfügung über 5 M. zur Hand, ohne die Sache erst näher zu untersuchen. Der Mann erzielte — Vater des Mädchens — beantragte gerichtliche Entscheidung. Als Zeugen fungierte gegen die Angeklagte die Dienstherrin. Nach dieser „Beweiserhebung“ gelangte das Gericht zu der Feststellung, daß das Mädchen — kein Recht zum Verlassen des Dienstherrn gehabt habe. Die Behandlung sei keine unangemessene gewesen. Alle Gründe, die für die vorzeitige Lösung des Dienstverhältnisses angeführt wurden, reichten dazu noch nicht aus. Das Schlagen u. s. w. sei keine das Leben oder die Gesundheit dauernd gefährdende Behandlung, die zum Verlassen des Dienstherrn berechtige. Mit Rücksicht auf das „breite und ungebührliche Verhalten“ des Mädchens ihrer Herrschaft gegenüber wurde die Strafe auf 15 Mark erhöht.

Nach dieser mehr als sonderbaren Entscheidung legte der Richter schließlich Verurteilung ein und vor dem Landgericht wurde die Sache nun endlich einmal eingehend erörtert. Der Zeuge Kriminalgen daran Felix sagte damals über das Ergebnis der angeführten Erörterungen unter anderem folgendes: Die Dienstmädchen, die bei Mediger waren, haben fast durchweg über schlechte Behandlung geklagt, sie seien öfters geschimpft und geschlagen worden. Die Schikantierereien, mit denen Frau M. ihren Mädchen das Leben schwer machte, haben in der ganzen Umgebung allgemein Aufstoß erzeugt. Frau M. habe in einem sehr schlechten Maße gestanden. In wenigen Jahren seien bei Mediger allein 33 Dienstmädchen gewesen, die angeworben waren, ein großer Teil der Mädchen hätte es aber vorgezogen, vor der Anmeldung ihren Dienst bei M. wieder zu verlassen. Frau M. nenne ihre Dienstmädchen mit Vorliebe Elisabeth, Elisabeth, Dreckschwein, Saumensch u. s. w. Das Ergebnis der Beweiserhebung war ein geradezu gravierendes und führte zur Freisprechung der Angeklagten. Der Mann erzielte nun gegen Frau Mediger Strafantrag wegen Verleumdung und Körperverletzung. Unter großem Zeugenaußgebot wurde die Sache vor dem Schöffengericht verhandelt.

Das Mädchen verhaftet, die traurige Behandlung, die sie die zehn Tage bei M. erfahren hat. Nach ihrer Angabe hat ihr die Frau sogar verboten, auf das Klosett zu gehen, sie mußte zwei Stunden warten.

Frau Mediger bestreitet, daß das so lange gewesen sei. Das Mädchen fährt fort, Frau M. habe auch die anderen Mädchen, die bei ihr waren, nicht anders als dreckschwein, Saumensch, verfluchtes Mensch, Dreckschwein, Wergel, Balg, Saumensch u. s. w. genannt.

Frau Striechel hat sich erkundigt, nachdem ihre Tochter über die Behandlung mehrfach geklagt hatte. Sie habe von Frau M. nichts Gutes gehört. Ihre Tochter sei wahrheitsliebend. Bei der Annahme sei gefragt worden, das Mädchen hätte es sehr gut, es hätte „familiensanft“! Nach der Schöffengerichtsverhandlung habe Frau M. triumphierend zu ihr gesagt: „Sie sehen ja, daß wir geholfen gekriegt haben“, ihre Tochter habe noch dies zu wenig Schläge bekommen. Einmal habe sie Frau M. gesagt, sie habe einmal ein großes Mädchen gehabt, nehme aber keine wieder, die großen seien zu eigenmächtig und schlagen wieder.

Kriminalgen daran Felix sagt heute noch hinzu, Mediger seien auf der Polizeidirektion in der Liste derjenigen „Gewalttäter“ verzeichnet, die mit den Dienstherrn Differenzen hätten. Auf den Polizeiwachen und Polizeibeamten seien Medigers Bekanntschaft; nirgends habe er etwas Gutes in bezug auf Dienstherrnbehandlung dort gehört. Nach der Beweiserhebung sei er auf der Straße sogar von Leuten angehalten worden, die gesagt haben, es wäre endlich einmal Zeit gewesen, daß hier eingegriffen würde.

Das Dienstmädchen Klammann hatte früher einmal zwei Monate bei M. gebient. Schon am zweiten Tage habe sie sich Schimpfworte gefallen lassen müssen. Die Frau habe sie mit dem Steig gegeben, daß sie an den Ofen fiele.

Die Angeklagte will nun nachweisen, daß das Mädchen verlogen sei. Die früheren Dienstherrinnen des Mädchens werden deshalb vernommen.

Rambitor W. A. z. und seine Frau wissen nichts davon, daß das Mädchen verlogen sei. Kaufmann Fischer erklärt zwar anfangs, sie sei verlogen. Als er jedoch nachsagen anfing, geht er in seiner Aussage etwas zurück, bis er schließlich zugestehen muß, daß er ihr keine Lüge nachweisen kann. Waidmeyer'sche Schreib- und 14-jähriges Kind im Dienst gehabt. Sie wurde dort überanstrengt und da ihr einmal freitags nachmittags bewilligt wurde, haben sie gehen, ging sie trotzdem und verließ danach ihre Stellung, die für ihr Alter und ihre Körperbeschaffenheit zu große Anforderungen an sie stellte. Weder er noch seine Frau können ihr eine Lüge nachweisen, wenn sie auch nicht auf sie zu sprechen sind. Waidmeyer'sche Hermannsdorf in Cottbus bezeichnet sie als Lügnerin. Sie war dort nicht in Stellung, sondern hatte eine Lüge zum Geburtstag ihres Vaters bei ihm gesagt, die sie 1. Februar von ihrem Lohn bezahlen wollte. Da sie am 24. Januar bei Mediger die Stellung verließ und bis heute noch keinen Lohn bekommen hat, so konnte sie am 1. Februar die Lüge nicht bezahlen. Das nennt er eine Lüge. Er wird über seinen Irrtum aufgeklärt. Der frühere Gastwirt, jetzige Schneider Heilmann hat sie als 14-jähriges Kind ohne Genehmigung der Eltern in den Dienst genommen. Das Mädchen bestrafte, es habe dort Wäsche bedienen müssen, das bestrafte er. Er behauptet, sie sei verlogen, kann ihr aber schließlich nicht eine Lüge nachweisen.

Alle diese Zeugen erklärten zum größten Teil zu Anfang mit großem Applaus, das Mädchen sei verlogen — nicht ein einziger konnte aber eine Lüge angeben. Mit Ausnahme der noch nicht eideschwurigen Striechel werden alle befreit.

Trotzdem nun schon vom Landgericht festgestellt wurde, daß die Verhandlungen erfolgt waren, erkannte das Gericht nur auf 40 M. Geldstrafe wegen Verleumdung und hielt die Verhandlungen noch nicht für erwiesen. Da insoweit Freisprechung erfolgte, sollen die Angeklagten 1/2 und der Kläger 1/2 der Kosten tragen. — Den Ersten wird ein damit mildes Urteil bezüglichen Feststellungen gegenüber noch nicht recht verständlich erscheinen.

**Ein bemerkenswertes Urteil.**  
Wegen Verleumdung im Angehörigen vor verammelter Mannschaft erhielt vor einiger Zeit der Gardeleutnant Karl Aug. Kreyer von der 2. Mechan. und Kav. Geschw. am 3. Mai d. J. ein

Reger im Stalle der Garderegimentskammer von dem Unteroffizier Kreyer Schmidt die Anweisung, sich am Morgen um 6 Uhr zu melden. Der im 2. Dienstjahre lebende Soldat kam gerade vom Remontieren und hatte seine beiden Pferde noch zu versorgen. Unter Hinweis darauf erklärte er dem Vorgesetzten, er wolle erst die Tiere füttern und säubern. Als nach einiger Zeit Kreyer noch nicht zum Vorkommen kam, schickte der Unteroffizier einen Soldaten mit der Weisung zu ihm hin, er solle sich sofort am Morgen des Morgens melden. Doch Kreyer ließ sich immer noch nicht sehen, so daß sich der Unteroffizier selbst in die Abfertigung begab. Auf den Befehl, sofort Kreyer abzuladen, sagte er: „Ich habe bis 12 Uhr geritten und brauche jetzt meinen Hufeisen abzuladen.“ Der Soldat hatte sich auch tatsächlich von früh 6 1/2 Uhr ab mit nur halbbländiger Unterbrechung im Dienst befunden und glaubte sich zur Abkündigung des Hufeisen berechtigt. Den Unteroffizier verdroß die Entgegnung und er dronte Kreyer mit sofortiger Verhaftung, wenn er noch ein Wort sage. Im Falle er sich überweiligt fühle, könne er beim Rittmeister Beschwerde führen. Der Soldat stellte eine solche in Aussicht und sagte dann noch betreffs der Androhung der Verhaftung: „Das können der Herr Unteroffizier tun!“ Rittmeister brachte die Angelegenheit zur Anzeige und das Kriegsgericht erkannte auf zwei Monate Gefängnis. Sowohl Angeklagter als auch Rittmeister legten gegen das Urteil Berufung beim Oberkriegsgericht ein. Ersterer war die Strafe zu hoch, letzterer zu niedrig. Während der Verhandlung wurden selbst vom Vorgesetzten des Soldaten bahingehend geäußert, ob einem Unteroffizier das Recht zustehe, nach Belieben Leute abzuladenzulassen. Die Verteidigung des Angeklagten brachte einige vom Rittmeister ausgesprochene gültige Zeugnisse über seine Verhaltung, da ihm während der ersten Verhandlung ein weniger günstiges Zeugnis ausgestellt worden war. Der Vertreter der Anklage plädierte für eine strengere Verurteilung. — Beide Berufungen wurden nach längerer Beweiserhebung verworfen.

**Partei-Verammlung für den 5. Kreis.**  
Die Parteigenossen werden auch hierdurch aufgefordert, heute abend recht zahlreich in der im Volkshaus stattfindenden Parteiverammlung zu erscheinen. Außer den Neuwahlen zum Vorstand stehen als wichtige Punkte die Landesverammlung und der Internationale Kongress in Stuttgart auf der Tagesordnung sowie die Wahlen der Delegierten dazu. Jeder Besucher hat sich durch sein Mitgliedsbuch zu legitimieren.

**Glück im Unglück.**  
Ueber einen neuerlichen Akt der in der Schweiz gewöhnlichen Art folgt folgende Gabel: Zwei junge Maler namens Böhm und Götz hatten vorgestern vormittag den Ganghaken bei Nauen besichtigt, um von dort aus Stiegen aufzunehmen. Böhm ergriff eine große Leiter durch das Gitter und Lattensystem, die auf dem gegenüberliegenden Gehsteig standen, sah einen der beiden Maler, sich überhängend, in die Tiefe hängen. Während noch die Augen des hinstürzenden Vorgesetzten unter dem lähmenden Eindruck des Geschehens sich befanden, erlöschte aus dem Grunde heraus mehrere Stufen und man sah, wie ein Mann, der ein Tuch schwenkte, sich beimerharte machte. Es war nach erfolgter Verhandlung der Abgelungte. Wie durch ein Wunder war er nicht nur mit dem Leben davongekommen, sondern auch, wie er versichert, heil und gesund. Der Unfall war auf to bichtes Aufschaukeln erfolgt, daß die Gewalt desselben vollständig abgeschwächt wurde.

**Strafsverurteilungen.**  
Am 15. Juli 1907 ab wird der sogenannte Waidweg, zwischen der Reflexböschung und Weidenstraße, wegen Schotterbodenbeseitigung auf die Dauer der Arbeiten für den Fuß- und Reitverkehr gesperrt.  
Am 15. Juli 1907 ab wird die Schweißstraße, in ganzer Länge, wegen Erneuerung des Abfallbelaßes auf die Dauer der Arbeiten für den Fuß- und Reitverkehr gesperrt.

Mit dem Kanalbau auf dem Geoplatz, östliche Fahrstraße von der Leubusstraße, entlang der Grundstücke 5, 6 und 6b, soll am 22. Juli begonnen werden.

**Polizeibericht vom Juni.**  
Im Monat Juni dieses Jahres betrug die Zahl der vom Exekutivpersonal der hiesigen königlichen Polizeidirektion angezeigten Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen 3305, die Zahl der erkannten Angeklagten 3716, die Zahl der Entlassenen um 3000, die Zahl der Angeklagten Vergeben um: betragen: 20 Widerstand gegen die Staatsgewalt, 67 Euthanasieverbrechen, 59 Verleumdung und Körperverletzung, 5 Verbrechen gegen das Leben, 7 gegen persönliche Freiheit, 537 Diebstahl und Unterschlagung, 5 Raub, 1 Erpressung, 5 Beleidigung und Doherkred, 140 Diebstahl von Urkunden, 5 Urkundenfälschung, 28 Sachbeschädigung, 1 Brandstiftung, 342 grober Unfug, 13 Terrorismus, 136 Betrug und Landstreicherei, 49 Gemeindefriedbruch, 61 Sittlichkeitsverbrechen, 17 Nahrungsmittel- und Gesundheitsverbrechen, 265 Schol im Feiern, 40 Uebertretungen der Drohpfaffen, Flaker und Omnibusregulativen, 28 Vergehen betreffend den Straßenkehrverkehr, 1408 Vergehen gegen Verkehrsbestimmungen, 44 Trunkenheit, 40 Uebertretungen der Sittlichkeit, 33 Uebertretungen gegen die Bekanntmachung betreffend die weibliche Bedienung in Schauffahrten. Im elektrischen Straßenbahnbetriebe ereigneten sich 31 Unfälle, darunter 25 Zusammenstoß, bei 16 Unfällen wurden 16 Personen (11 männliche und 5 weibliche), darunter ein fünfjähriger Knabe tödlich verletzt. Im Personenverkehrsnetze ereigneten sich 7, beim Lastverkehr 15, im Fahrradverkehr 42, im Reitverkehr 1 Unfall. Weiter kamen zur Meldung: Aufforderungen von Leichnamen, deren Todesveranlassung nicht bestimmt zu ermitteln war 2, Vergehen mit bekannter Todesursache 10, Raubgelandende Schotenverbrechen 47, ebeloties Zusammenstoß 60, Ermordung bedrohlich Verfolger usw. 210, Gefährdung nachgekaufter Gelbfarbe 3, Fund- und Verlustsachen 697, sonstige Unfallsfälle überhaupt 88. Die Zahl der Verurteilungen betrug 723, der Vorgeführten 105, von denen 414 Personen Haftstrafen zurkannt wurden. Zur Meldung gelangten als Einwohner: 4232 jugendliche und 4911 nach dem 18. Lebensjahre verurteilte Personen (erkl. der Dienstboten), 8200 Wohnortwechsel, 285 unabhängig gewordenen Personen, 924 jugendliche Dienstboten und 107 nach dem 18. Lebensjahre verurteilte Personen, sowie 1501 Dienstwechsel. Als Fremde gelangten zur Meldung 46 077 angekommene, 43 027 abgereiste Personen, 4395 jugendliche und 1020 abgereiste Gewerbesgehilfen. Es blieben im Orte 27, Selbstmordversuche 9 zur Anzeige. Erhöhere betrafen 15 männliche und 12 weibliche Personen, letztere 4 männliche und 5 weibliche Personen.

**Verammlungskalender für Sonnabend.**  
Kleiner und Juchstatorische. Abends 8 Uhr Verammlung im Volkshaus.  
Verband der Kupferindustrie. Verammlung abends 8 1/2 Uhr im Volkshaus.  
Papierindustrie (Buchbinder-Verband). Abends 9 Uhr Verammlung in den Reichshöfen.  
Gruppe Kais.-Verband. Abends 9 Uhr Verammlung im Talschloßchen, Kreis, Weinbergstraße.  
Solcharterverband (Zahlsche Rabenau u. Umg.) Abends 8 1/2 Uhr Verammlung im Rittmeister, Rabenau.  
6. Wahlkreis. Christliche Thorandi u. Umg. Abends 9 Uhr Verammlung im Schützenhaus, u. Tharandt.  
Gruppe Reichshaus. Abends 9 Uhr Verammlung im Deutschen Haus u. Posthappel.

**Aus den Vororten.**  
Laubholz. Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag im Tanzwirtschaftsrestaurant Goldner hinter aufgeführt. Der Dieb ist bald nach Mitternacht durch ein Fenster in den Saalraum eingedrungen und hat hier einen Automaten erbrochen, wobei ihm zunächst 5 M. an dem langen Fingerringen hatten geliehen. Damit nicht zufrieden, öffnete er die an der Wandtafel angebrachte, verschlossene gehaltene Tageskasse und eignete sich das darin verwahrtene Kleingeld an. Ihm Schluß erwiderte er noch eine Anzahl Schacheln mit Zigaretten, sowie eine Flasche St. Agnol.

**Stadtverordneten-Sitzung.**

Zur Beratung liegt eine umfangreiche Registranden und eine Tagesordnung von 34 Punkten (außer der „Geheimen“) darunter sehr wichtige vor.  
Nach Erledigung der außer einer Straßenbahnverbindung nach Vorhadt Cotta wenig interessanten Registranden tritt das Kollegium in die Beratung der Tagesordnung ein.  
Punkt 2 betrifft die städtische Beihilfe zu der im Jahre 1910 geplanten „Internationalen Hygiene-Ausstellung“ in Dresden. Die verschiedenen Ausschüsse schlagen vor, unter gewissen Bedingungen den Rat zu beschließen zuzustimmen. Dem Ausstellungsdirektorium fordert man die bestimmte Erklärung, daß die Lieferungen und Arbeiten, man die bestimmte Erklärung, daß die Lieferungen und Arbeiten, soweit möglich, Dresdner Firmen übertragen werden. Ferner fordert man die Zustimmung der Stadtverammlung zur Gewährung des Staatsbeitrages von 200 000 M. — das heißt, man will die Zustimmung zur Veranlassung der Ausstellung hieron abhängig machen. Dann soll noch die weitere Bedingung erfüllt werden, daß der entrichtende Betrag zwischen Direktorium und Stadtgemeinde den Beihilfe der Stadtverordneten findet. Zum Schluß schlägt der Rat den Ueberweisung des städtischen Beitrages zu verwenden.

- Die Beiläufige des Rates lauten:  
1. die Bedingung der Sächsischen Staatsregierung, daß der Staatsbeitrag erst nach dem Betrage der Stadt Dresden in Anspruch genommen werden darf, zugestimmt,  
2. a) mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadtgemeinde von Veranlassung weiterer Mittel zur Einleitung in das Budget der Hygiene-Ausstellung außer den bereits vorgezogenen 200 000 M. abzulehnen, b) das Direktorium der Ausstellung und seinen zeitlichen Vorhaben zu ersuchen, den Finanzplan der Ausstellung ungeachtet der von dieser Seite dargelegten Bedenken durch unvollständige Befristung der Ausstellung so zu gestalten, daß weitere Beträge als die bereits von Staat und Stadt vorgezogenen in Höhe von je 200 000 M. nicht erforderlich sind,  
c) die Uebernahme der wesentlichen Nebenaufstellungen, als Ueberlassung des Restaurationspavillons auf ein Jahr, Ermöglichung des Ueberlassung von Gas, Wasser und Elektrizität um etwa 20 Prozent, Wiederherstellung der Ausstellungsbauwerke nach Abbruch der Ausstellung, ungewöhnliche Stellung von Feuerwehrt und Hochwasserpolizei-Mannschaften, Veranlassung des Ueberbaus der Stadt gelegentlich der Ausstellung, im Gesamtbetrag von etwa 100 000 M. in Aussicht zu stellen,  
d) die Ordnung des Aufwandes bei b und c im Gesamtbetrag von rund 300 000 M. in den Haushaltsplänen der Jahre 1908, 1909 und 1910 vorzulegen, soweit sie nicht durch den vorhandenen Ueberüberschlag der Stadtkasse (etwa 100 000 M.) zu erfolgen haben wird,  
e) die Entschleunigung über den vom Direktorium der Ausstellung überreichten Vertragsentwurf so ange auszulegen, bis das Zustandekommen der Ausstellung grundsätzlich gesichert ist,  
f) für den Fall, daß das Ausstellungsdirektorium nicht weiterzuführen geneigt sein sollte, den Gedanken einer großen Hygiene-Ausstellung im Jahre 1910 nicht aufzugeben, sondern den Verlust zu machen, um in etwa 200 000 M. Verlust mit den zur Verfügung stehenden Mitteln durchzuführen.  
Der Referent des Verwaltungsausschusses, Dr. Hoff, erklärt, daß Dresden gewillt sei, eine führende Stelle unter den deutschen Ausstellungstädten einzunehmen. Mit einer Hygiene-Ausstellung könne man etwas ganz Neues, da ein ähnliches Unternehmen noch von keiner deutschen Stadt veranstaltet worden sei. Redner ergreift sich dann noch in vielen Lobeserhebungen über Kommerzienrat Lingner, den er als die Seele der Ausstellung preist. (L. befindet sich auf der Journaltour in Berlin.)  
Der Referent des Finanz-Ausschusses, Stadts. R u m b e i n, sagt ebenfalls Herrn Lingner ein Lob und erklärt, daß der Betrag des selben sich auf ungefähr 7, Millionen M. belaufe. Außerdem gedenkt derselbe noch im Rahmen des Unternehmens eine Sonderausstellung zu veranstalten. Das Referat schließt mit einer Aufzählung der Vorteile, welche der städtischen Residenz aus einer dergleichen Ausstellung zu machen könnten.

Stadts. Fleischer kritisiert scharf, daß eine dergleichen Angelegenheit in der letzten Sitzung nur den Ferien mit einer Tagesordnung von 32 Punkten zur Erledigung gebracht werden sollte. Man hätte eigentlich vieles zu sagen. Besonders die führenden Köpfe Lingner erklärt Redner es für merkwürdig, daß sich bei der Ausstellung ein privater Einfluß in derartig starker Weise geltend mache. Lingner habe zu bestimmen, um Lingner drehe sich alles. Es sei doch jedermanns Sache, wenn sich öffentliche Faktoren mehr um die Sache kümmern würden. Stadts. Fleischer erklärt dann den Standpunkt des Stadts. Fleischer in dieser Angelegenheit als sehr eigenartig. Das er nur so viel geben wolle wie die Stadt und er nicht derselben, sei geradezu Kleinlich zu nennen. Es wäre wünschenswert, wenn der Staat etwas tiefer in den Sack greifen und vor der Stadt geben würde. (Allgemeines Beifall im Kollegium.) Die Lingnerische Auffassung, daß die soziale Bedeutung der Ausstellung vor der finanziellen stehe, ist durchaus richtig. Deshalb würden auch die sozialdemokratischen Stadtverordneten, trotz der großen Bedenken wegen der Finanzlage der Stadt, dem Standpunkte zustimmen. Der soziale und wissenschaftliche Wert der Ausstellung sei durchaus nicht zu unterschätzen. Durch Lingners Auffassung gehe überhaupt eine ganze Anzahl sozialistischer Gedanken. Redner führt einige Stellen an und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich dieselben auch im öffentlichen Leben Geltung verschaffen möchten. Dies sei aber leider in den städtischen Betrieben nicht immer der Fall. Wenn Kommerzienrat Lingner in überzubeherrschender Weise von dem Glück rede, welches durch die Ausstellung der Allgemeinheit zuteil werde, so könne das eben nur als Ueberdramatik bezeichnet werden. Die Ausstellung hat aber unter verschiedenen anderen Vorteilen noch den, daß sie in der Bevölkerung den Wunsch nach den geistigen Möglichkeiten Einrichtungen rege werden lasse, daß sie das Verlangen nach denselben verstärke. Lingner betone, daß das Wohl der Massen das Wohl des Staates bedeute; das sei sehr richtig und auch der Grundgedanke der Sozialdemokratie.

Stadts. Neufchild glaubt in Anbetracht der bedeutenden pekuniären Opfer dem Staat keine Zustimmung verlagern zu müssen.

Stadts. Hädel stimmt den Ausführungen Lingners (s. oben) im wesentlichen in vielen Dingen zu, meint aber, wenn man etwas erhalten könne, solle man es mit Dank annehmen. Redner bittet das Kollegium noch ganz besonders, den Beschluß nur unter der Bedingung zu genehmigen, daß der Staat seinen Beitrag auch gebe.  
Stadts. Veltner will sich nicht gegen das Ausstellungsdirektorium, sondern gegen die Ausführungen Lingners wenden. Der Grundgedanke, daß das Wohl der Massen das Wohl des Staates bedeute, sei nicht nur Eigentum der sozialdemokratischen, sondern aller Parteien. Wenn Lingner mit seiner Behauptung, daß der Erfolg nur der sei, in den großen Massen Wünsche zu erregen, recht hätte, würde er (Redner) gegen das Standpunkt stimmen. Die Ausstellung solle zeigen, daß man auch von nichtsozialdemokratischer Seite viel für die Massen tun und noch tun wolle. In Anbetracht der vorkommenden Finanzlage der Stadt sei aber bei zukünftigen Ausstellungsdirektoren größte Vorsicht am Platze.  
Stadts. Fleischer er betont, daß er nur den großen Einfluß, den Lingner auf die Ausstellung ausübe, bedauere. Der Staatsbeitrag wolle zu derselben nicht einmal eine Gekletterie bewilligen. Es digne weit er selbst eine solche unterhalte. Das sei doch ein sehr merkwürdiger Standpunkt. Redner bemerkt, er habe nicht gesagt, daß die Ausstellung nur der Erregung von Wünschen dienen möge, sondern nur daß dies ein Hauptmoment derselben sei. Jeder Kapitalist könne sich solche Dinge leisten, nur der Arbeiter nicht. Deshalb sei es auch nur ganz natürlich, wenn dergleichen Wünsche gemacht würden. Betreffs der von einem Vorkredner dargelegten Arbeiterfaktoren habe man auf sozialdemokratischer Seite andere Ansichten. In Worten werde viel, in Taten aber sehr wenig gemacht.

Stadts. Man verliert die Ausführungen Lingners zu widerlegen. Der Standpunkt, den derselbe wegen des privaten Einflusses Lingners einnehme, sei unannehmlich; er würde eine regionale Persönlichkeitsan der Spitze stehen. Nicht an der Spitze der Ausstellung, sondern an der Spitze des Direktoriums. Ohne dergleichen könne Lingner nicht unternehmen. Zum Schluß verleiht der Herr Stadtrat noch, den

**Staat gegen die Reichstags-Angriffe in Schutz zu nehmen, und widmet** dem Kommerzienrat Sagner einen längeren Lobesgedicht.

**Reichstags-Angriffe** erklärt zur Verhütung, daß der Herr Kommerzienrat Sagner ein solches Gedicht zu veröffentlichen wolle, müsse er dessen ganze Rede befreieren.

Darauf wird das Gutachten der Ausschüsse gegen zwei Stimmen zum Beschluß erhoben.

Punkt 3 befaßt sich mit dem Neubau der Augustusbrücke.

Die Ausschüsse schlagen vor, den Neubau der Brücke nach dem neuen Plan auszuschreiben, neun Bojen aufweisenden Modell zu genehmigen, beauftragt die gezeichneten Aufbauten und das Statuenmodell zu genehmigen, die Ausführung der Brücke vorzubehalten. Die neue gezeichnete Architektur erfordert einen Mehraufwand von 295.000 M. (alt 423.300 M., neu 718.300 M.).

Kollegium tritt nach kurzer Debatte diesem Gutachten mit der Bedingung bei, daß die Tilgung und Verzinsung dieses im Wege der Anleihe zu beschaffenden Betrages den Haushalt nicht belaste.

Punkt 4 befaßt sich mit der Bewilligung von 1000 M. zu Gunsten der für die zweite militärische Ausstellung des Verbandes deutscher Städtevereine.

Städt. R. H. betont, daß die Linken im Prinzip nicht gegen die Verträge sei und erlaubt sich die Anfrage, wie die Verwendung der bisher bewilligten Beträge vor sich gegangen sei. Kollegium habe sich vor einiger Zeit 15.000 M. Repräsentations- und Rechnungsbücher für eine Anzahl Ausstellungen und sonstige Veranstaltungen bewilligt, diese Summe sei dann Anfangs Mai auf 22.000 M. gewachsen und auch genehmigt worden. Jetzt fordere man schon wieder 1000 M. Gelegenheit der letzten Bewilligung sei schon im Kollegium auf diese Ausstellungen hingewiesen worden. Das laufe doch die Annahme bedenklich, daß die Beträge ganz erheblich überschritten worden seien. Aus diesem Grunde bitte er um Aufklärung.

Am nächsten herrscht einig. Schluß.

Darauf erfolgt Bewilligung der 1000 M.

Der letzte Punkt der öffentlichen Tagesordnung betrifft die Allgemeine Arbeiter-Ordung der Stadt Dresden. Es handelt sich in diesem Falle um eine rein formale Sache. Der Rat habe bekanntlich die Absicht, die Arbeiter-Ordung als Ortsgesetz zu verabschieden. Die Regierung trug hiergegen Bedenken und gab ihre Einwilligung nicht. Deshalb beschloß der Rat, die Arbeiter-Ordung nunmehr unter Berücksichtigung auf ihre Berücksichtigung als Ortsgesetz zu verabschieden. Dazu machte sich die beiden letzten Sätze im § 20 des Entwurfs zu schreiben. Dieser Paragraf lautet:

„Ständige Arbeiter im Sinne von § 5 der Allgemeinen Arbeiter-Ordung erhalten einen Anspruch auf Gewährung der in den §§ 31 bis 42 getroffenen Instandsetzungs- und Unterhaltungs-Vorschriften, ohne daß sie irgend welche Beiträge dazu zu leisten haben. Dieser Anspruch ist ein öffentlich-rechtlicher und steht außerhalb der Ansprüche aus dem Arbeitsverhältnisse. Ueber Streitigkeiten wird im Verwaltungsverfahren entschieden.“

Die in Frage kommenden Sätze sind gelinst gedruckt.

Kollegium nimmt hiervon Kenntnis und genehmigt die Streichung der beiden Sätze. Damit hat die Arbeiter-Ordung nunmehr den Charakter eines öffentlich-rechtlichen Eigenheutes eines privat-rechtlichen Vertrages.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung betreffen weniger bedeutende Angelegenheiten und werden im Schnellgange zur Entscheidung gebracht. Kurz nach 10 Uhr kommt der Bizevorsteher Jäger, der während der zweiten Hälfte der Sitzung den Kammer Schwanz, die Öffentlichkeit ausschließt, worauf die Stadtkollegium noch geheimer Beschlüsse fassen müssen.

**Wetterprognose des Sächs. Meteorologischen Instituts in Dresden** für den 13. Juli:

Trocken bei abnehmender Bewölkung, mäßige südwestliche Winde wärmer.

**Wetterbericht von der Wetterlaute an der Augustusbrücke** am 12. Juli, mittags 12 Uhr.

Barometer: 758. Barometer: +12° M.  
Thermometer: +12° M.  
Thermometergraph: Min. +9, Maxim. +13.  
Hygrometer: 70°.  
Wasserstand: - 87. Wasserwärme: + 14.

# Schuhwaren-Total-Ausverkauf

## 18 Wettinerstrasse 18

Wegen vollständiger Aufgabe dieses Geschäftes sollen sämtliche am Lager befindlichen, sowie die für dieses Geschäft noch in Nota habenden und abzunehmenden Waren

**total ausverkauft**

werden. Sämtliche Waren sind im Preise bedeutend herabgesetzt, so dass sich eine günstige Gelegenheit bietet, den Schuhwarenbedarf auf längere Zeit hinaus zu decken.

### Herren-Artikel:

Hauschuhe von 1.20 an, Lederschlüpfer 2.90, Reiseputz 58 Pf., Zugstiefel von 3.65 an, Schnürstiefel von 4.75 an, Schnallstiefel von 6.50 an, echt Chevreau-Goodyear-Welt-Stiefel 11.50, 1a Box calf-Stiefel 8.40, Sandalen von 4.40 an, farbige Stiefel von 7.00 an usw.

### Damen-Artikel:

Hauschuhe von 90 Pf. an, Lederschlüpfer 2.45, Reiseputz 48 Pf., elegante Schnürstiefel, Lackkappe, 6.45, feine Strapazierstiefel 5.15, elegante farbige Stiefel von 5.15 an, Segeltuch- und Stoffstiefel 3.50, Segeltuch-Halbschuhe von 1.90 an, Pa. Box calf-Stiefel 6.95, echte farbige Chevreau-Stiefel 9.15, schwarze und farbige Halbschuhe von 2.40 an usw.

### Kinder-Artikel:

Halbschuhe von 55 Pf. an, Stiefel von 90 Pf. an, Lederstiefel von 1.65 an, rindlederne Spangenschuhe von 1.90 an, Schultstiefel von 3.10 an, Reiseschuhe von 60 Pf. an, Pantoffel von 35 Pf. an.



Beachten Sie die Schaufenster und Sie werden sich von der Billigkeit der Waren überzeugen!

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet!

## Zentralverband aller in der Schmiederei beschäftigten Personen.

Bahnhof Dresden und Vorort. Sonntag den 14. Juli, im Gartenrestaurant Gambinud, Dresden-Fr., Köstenerstraße

## Grosses Sommer-Fest mit Vogelschiessen für Herren und Damen.

Alle Belustigungen für jung und alt bieten unseren Mitgliedern und ihren Angehörigen ein sehr angenehmes Unterhaltungs- und erfrischendes Vergnügen.

**Meine Uhr**  
gibt nicht mehr! Wo soll ich sie hinbringen? Zu **H. Lorenz** 15, Schillerstraße Nr. 15 (alt neben Herzfeld) neue Uhren sofort. Preisangabe sofort. Neue Uhren billig. Tausende in grosser Auswahl und in allen Preislagen.

**Möbel-Lager**  
Richard Schwarz, Kaditz Ehrensdorferstr. 25, h. Feldschloß. liefert ganz Ausrüstungen. Ausschreibung sämtlicher Polstermöbel. Reuansalen aller Möbel. Bekannte Tischbelegungen von 68 M. an. Alle Niederstühle 35 M., Bänke 38 M., Kleintische 29 M., Stühle mit Rücken 34 M., Eiserne Tische u. Lampen, Beschläge, Tischler, Porzellan, Tischdecken, Einlegearbeiten. **Schuhwaren** man gut und billig bei **Kraft**, Pant. Gerhardtstr. 3. **Für Arbeiter-Turnvereine.** Signalhörner 20 M. von 10 bis 100 M. an. Gruber, Kleinmühlstr. 3, Eing. Kanalstr.

**Buchdruckerei und Verlagsanstalt Raden & Komp.**  
Dresden-Alst., Zwingerstraße 22.

## In der russischen Bastille während der Revolution.

Eindrücke, Stimmungen und Betrachtungen von **Parvus** nebst einem Anhang: Wie ich aus Sibirien entkam. 168 Seiten gr. 8° Preis 1 M. broschiert, 1.50 M. gebunden. Buchhandlung der Sächs. Arbeiter-Zeitung.

**Achtung! Vereine!**  
Den geehrten Vereinen und Gewerkschaften empfiehlt sich auch in diesem Jahre zur Lieferung von **Sonigtuchen** usw. in bekannter Güte die **Sonigtuchen-Fabrik von Ernst Schäfer** Nebelfelderstr. 72 und Leipzigerstr. 72. Froden sende auf Wunsch nach dem Vereinslokal.

## Achtung!

Empfehle prima Rindfleisch 66 und 70 Pf. Schweinefleisch, 66 u. 70 Pf. **Bruno Zscharnt** Fleischermeister in Dresden. **Leib-Binden** von 1.50 M. an Monatsbinden und alle Frauen-Artikel. **Rich. Freisleben** Postplatz 1. Damenbedienung. A. d. Anno, Kabatt.

**Solidaria Fahrrad**  
Das beste Rad der Gegenwart! Lieferung auf Wunsch auch gegen Anzahl, 25-40 Mk. Teilzahlung. Absch. monatlich 3-10 Mk. Rückzahlung bei Verzögerung von Mk. 66 an. Zubehörtelle sportbillig. Katalog gratis. Franco. J. Jandrosch & Co. Charlottenburg 44, Schloßstraße 16.

**Produkten-Geschäft**  
m. Schlachten, Umf. halb, billig zu verl. Richter, Bernsdorferstr. 5, 3. Schweinefleisch 66 u. 70 Pf. an Kalbfleisch 70 Pf. an. Pökelschinken 75 Pf. an. h. Schinkenfest 80 Pf. an. Zehner 60 Pf. an. starker Zehner 65 Pf. an. 3 Pf. Pökelschmelze 1 M. Kalb- u. Schweinefleischfett 1 M. Wildhandlung. Nicolaistr. 12. **G. Kühler.**

**Billiges Fleisch!**  
Rindfleisch, a Pf. 60-70 Pf., Schweinefleisch, a Pf. 60-70 Pf. **Gr. Fischmarkt, Albertstr. 7** vis-a-vis dem Reichsbarrel. **Herrn-Rad** für 20 M. 1. verl. Abends u. Sonntag in Danks. Nikolaistr. 86, III. r. **Zigarren-Koch** 100 Glashütterstrasse 100 hält sich bestens empfohlen. **Ganze Posten Waren** keine Nachlässe lauft **O. Heil**, Schloßstraße 24.



Willnerstraße 14, Tel. 3102.	Wettinerstraße 17, Tel. 1635.
Mannstraße 4, . 2257.	Freibergerplatz 9, . 1735.
Köllnerstraße 12	Niemarktplatz 13
Eingang Striechenerstr. . 2906.	Eingang Lindenaustr. . 4162.
Hofenbaurerstr. 42, . 3970.	Gedritze 27, . 4596.
Kesselerdorferstr. 17, . 4114.	Trumpeterstraße 7, . 2967.
Torgauerstraße 10, . 1539.	Reifewitzerstr. 14, . 4114.

Kontore und Lager: Wolfenbüttelstraße 1, Telefon 1634.

Aus frischesten Dampfzuckern soeben eingetroffen:

**Kablan, ohne Kopf** nur Fleisch; in Fischen

**Seelachs, ohne Kopf** nur Fleisch; in Fischen

**Schellfisch, ohne Kopf** nur Fleisch; in Fischen

**Schellfisch, „Helgol.“** etwa pflüßige

**Ausführliche gedruckte Rezepte gratis.**

**neue Vollheringe**

Aus jüngerer Dampfzuckern heute wieder eingetroffen	10 Stück 45 Pf., 100 Stück 4 1/2 M.
Medium fulls, 1/2 t 35 M., 1/4 t 17.50 M.	
Prime fulls, 1/2 t 37 M., 1/4 t 18.50 M.	
Large fulls, 1/2 t 43 M., 1/4 t 22.50 M.	

**Aus der Marinier-Anstalt täglich frisch:**

<b>H. Berliner Rollmöpse</b>	4 Stück 10 Pf., 10 Stück 25 Pf., 20 Stück 45 Pf., 50 Stück 1.10 M., 100 Stück 2.10 M.
<b>H. Gewürzheringe</b>	3 Stück 10 Pf., 10 Stück 30 Pf., 20 Stück 60 Pf., 50 Stück 1.10 M., 100 Stück 2.10 M.
<b>1a russ. Kronsardinen</b> , fett und hart, 4 Stück 10 Pf., 10 Stück 30 Pf., 20 Stück 60 Pf., 50 Stück 1.10 M., 100 Stück 2.10 M.	

**Sehr dreiwert:**

**Neue grosse saure Gurken** . . . . . 3 Stück 15 Pf.  
100 Stück 450 Pf.

**1a feste Tafel-Senfgrurken** . . . . . 1/4 Pf. 20 Pf.  
Postposten 200 Pf.

**Aus täglich frischer Räucherung:**

**1a Matjespöklinge**, ff. groß . . . . . 1/4 Pf. 10 Pf.  
Kiloh mit etwa 26 Stück 230 Pf.

**1a Kieler Specklundern** . . . . . 1/4 Pf. 25 Pf.  
Kiloh, etwa 5 Pf. Netto-Inhalt, 225 Pf.

**1a Kappeller Strohspöklinge** . . . . . 3 Stück 18 Pf.  
Kiloh mit etwa 40 Stück Inhalt 215 Pf.

**1a Kieler Specksal**, halter . . . . . 1/4 Pf. 40 Pf.  
Kiloh mit etwa 8 Pf. far auswärts . . . . . 11 M. 50 Pf.

**Verband brombt gegen Nachnahme.**

## Bekanntmachung.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß das **Gericht zu Kreischa** der Arbeiterschaft **nicht** zur Verfügung steht.

### Restaur. Zur Brückenmühle, Glashütte

Empfehle den Gästen bei Ausflügen, Radtouren vorzügliche Speisen und Getränke, f. handgeschaltete Park. Radfahrer-Station.  
Nachrichtungsbeil. Bernh. Wonneberger.

### Restaur. Deutscher Krug, Mägeln

empfehle seine freundlichen Lokalitäten, besonders großes Vereinszimmer mit gutem Piano, allen Vereinen u. Gesellschaften zur gefälligen Benutzung.  
Neu! Neu!

### Café Reichshallen, No. 13.

Tag und Nacht geöffnet!  
Jeden Sonnabend von abends 7 Uhr ab: Auftreten hervorrag. Humoristen.  
Eintritt frei!  
Nachrichtungsbeil. Ernst Binder.

### Baubörse Mickten.

Empfehle meine Lokalitäten einer gerechten Beachtung. Verzeihlicher noch einige Tage frei. Asphalt-Regelbahn.  
Nachrichtungsbeil. A. Mäser.

**Auf Kredit!**  
Kleinsten Anzahlung  
spielend leichte  
Teilzahlung.  
Wohlfühl. 1800 von 1 H. an

**Kredit-Haus  
Otto Fietze**  
vorm. S. Gottlieb  
2 Grunaerstr. 2.

Möbel, Spiegel  
Polsterwaren  
Betten, Uhren  
Teppiche.

**Otto Fietze**  
2 Grunaerstr. 2  
1. Etage

**Otto Fietze**  
2 Grunaerstr. 2  
1. Etage

Damen- u. Herren-  
**Garderoben**  
Kleiderstoffe, Wäsche  
usw.

**ift und bleibt  
die beste  
Einlaufsanelle  
aller Waren und  
Möbel  
auf Kredit!**

### International!

Wo?  
**Mühlhof**  
An der Armenkirche.  
**Goldene Sonne**  
Badebeulerstr. 10  
Scheunenhöfe  
hält sich bestens empfohlen.  
H. Zimmermann u. Frau.

**Gasthof Rux, Dohna u. Umg.**  
schöner Aufenthaltsort im Wäldgenal.  
Bringe meine  
Lokalitäten in febl. Erinnerung.  
Jeden 1. u. 3. Sonntag im Monat  
**Grosse Ballmusik.**  
H. Sager und Böhmisch.  
Nachrichtungsbeil. H. Kahl.

**Drehgasse 8**  
hält sich bestens empfohlen.  
Sichere Unterkunft für Fahrräder.  
E. Pechfelder u. Frau.

**Talschenke, Neuburgk.**  
Jeden Sonnabend  
**Grosses Konzert.**

Wo speißt man billig?  
Im Volks Speisehaus  
Am Poppitz 28

**Achtung! Ausschneiden!  
Schuhwaren**  
zu spottbilligen Preisen!  
Partie-Waren-Haus von E. Schröter  
Dresden, Schöberggasse 9  
Ede Wohnanlagel.

**Kohlen.**  
Wir empfehlen zu nachstehend bil-  
ligsten Sommerpreisen bei Abnahme  
von mindestens 20 Zentner:  
**Steinkohlen:**  
in gewaschen. Kessel, Würfel I 1.95  
in do. do. Knüppel I 1.85  
(H. Würfel) 1.85  
in gewaschen. Kessel, Knüppel II 1.70  
(H. Würfel) 1.70  
**Braunkohlen:**  
Wittel I und II 1.40  
in Ossenger u. Brucher Pech-  
ganzkohle 1.40  
in Schwanzer 0.95  
Beliebte bill. Hausbraunkohlen 0.85  
**Briketts:**  
in Kugelbriketts 1.20  
in Würfelbriketts 1.15  
Alles pro hl frei von Haus oder  
plus 6 Pf. frei Kasse oder 1. Etage.  
**Salonbriketts:**  
in Niederlausitzer 7 9.50  
in Meuselwitzer Heureka 8 8.50  
in 8" Biss, Marie, S. K. ufo. 8.-  
in Steinkohlenbriketts 18.-  
pro 1000 Stk frei Keller.  
Bei Abnahme von 4000 Stk u. mehr  
25 Pf. Ermäßigung pr. 1000 Stk.  
Verlässliche Bezugnahme für Schule  
im großen und kleinen.  
Deutsch-Österr. Kohlenhandels-Gesellschaft  
mit beschränkter Haftung.  
Telephon 209. Kaiserstr. 2.

# Neueinrichtung!

im  
**Möbel- und Warenhaus „Mercur“**  
Heinrich Colberg  
Dresden-A., Wilsdrufferstr. 21, 1. u. 2. Et.  
erhält jetzt jeder — trotz Teilzahlung  
**10 Proz. Rabatt auf alle Waren**  
der seine Zahlungen **regelmäßig** selbst bringt, wodurch auf Teilzahlung  
nicht teurer gekauft wird als **gegen bar.**

**Kredit**  
**Möbel**  
**Spiegel**  
**Polsterwaren** **Uhren** **Schirme** **Kinderwagen** **Bett- und Leibwäsche** **Kostüme** **Staubmittel** **Jackets**

Nur noch einige Tage!  
Dresden-N., Sportplatz an der Königl.-Alb. Str.

## Circus

### Henry.

Sonnabend den 18. Juli 1907  
**2 Extra-Vorstellungen 2**

**3 1/2 Uhr** **8 1/2 Uhr**

**Extra-Famil.-Vorstellung**  
bei halben Preisen.  
Galerie 30 Pf., 2. Platz 50 Pf.,  
1. Platz 75 Pf., Sperrsitz 1 Pf.  
Zugang 1.50 Pf.

**Fashionable Vorstellung**  
mit besonders gewähltem hoch-  
interessantem  
Gala-Programm.

In beiden Vorstellungen  
**Circus unter Wasser**  
Vorverkauf: Von 10-12 Uhr und abends von 6 Uhr an der Bismarck-  
taste sowie im Hausmannshaus, Wolf, Seefraße wie Poppitz u. Königl.  
Johannstraße.

**Achtung!** Zu den täglichen (außer Sonntags) von 10-1 Uhr statt-  
findenden hochinteressanten Vorträgen haben Erwachsene gegen Entree  
von 30 Pf., Kinder 15 Pf. Zutritt. Sonntags von 10-1 Uhr  
Besichtigung des Tierzirkels.

M.-G.-V. Einigkeit, Sporbitz und Umg.  
Mitglied des Arbeiter-Sänger-Bundes Pirna u. Umg.  
Sonntag den 14. Juli 1907

## Sommer-Fest

in der Goldenen Krone in Klein-Bischditz  
bestehend in Konzert und verschiedenen Belustigungen für jung und alt.  
**Anfang 3 Uhr nachmittags.**  
Es laßt ergebnis ein Der Vorstand.

**Dresdner Turnerschaft von 1886.**  
Ehemalige Turnerschaft des Vereins für Volkserziehung.  
Sonntag d. 14. Juli, nachm. 3 Uhr, im Parkenischen Lagerkeller, Chemnitzstr.

**Sommerfest.**  
Konzert, Turnersche Aufführungen, Preisstiefeln sowie aller-  
hand Belustigungen für jung und alt. **Tanz bis 12 Uhr.**

**Bommerische Zerkelatwurst, Pfd. 140 Pf.**  
Braunschweiger " " 160 "  
Feinste Tafelbutter . . . . . 120 "

## W. Odenwald

No. 19 Wilsdrufferstrasse No. 19.

**Fahrräder!**  
erklaffia und billige Fabrikate.  
Reparaturen und alle  
Zubehörteile sämtlicher Systeme.

**Otto Miersch**  
Dresden-Löbtau  
10 Kesselsdorferstr. 10  
Mech. Werkstatt für Fahr-  
räder u. Motorfahrzeuge.  
Rechtliches Geschäft am Platz.  
NB. Ein Laden gebrachte und  
ladellose Fahrräder billig abgegeben.

**Männer-**  
Hemden in Vordern 1.00-2.50  
do. Normal 0.80-4.00  
do. weiß . . . 1.10-2.50  
Unterhosen . . . . . 0.80-4.00  
Unterjacken . . . . . 0.80-2.50  
Ärmelwesten . . . 1.50-3.50  
Socken . . . . . 0.25-1.20  
do. handgeknücht . . . 1.50

**Ernst Klar**  
Viktoriastr. 25, Hina. Jorevordienstr.

## Berufskleidung

Jeder Art  
**Brig Oligner, StraÙe 18.**

**Achtung!**  
**Weigert's Gasthof, Kleinnaundorf**  
Sonnabend den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr  
**Auftreten von Bellmanns berühmten  
Humoristen und Sängern.**  
Nur neueste Schlager! Wer lachen will komme!

Alle Sorten Rauch-Tabake in Paketen u. Rollen sowie Schnupf- u. Kau-Tabake.	Wilhelm Buch Zigarren- u. Zigarettenfabrik größtes Lager, feinst. Marken Freibergerstraße 124 am Crispplatz, früh. Lohndr.	Tabakspfeifen Spazierpfeife Zigarrenspitzen usw. zu billigen Preisen.
---	--	---

Für Wiederverkäufer höchsten Rabatt.

**Kartonnagen-Hausarbeiterinnen** auf fest  
**Sortiererinnen**  
**Packerinnen**  
**Arbeitsmädchen**  
sowie  
**Zigaretten-Arbeiterinnen**  
für Handmaschinen und  
**Handarbeiterinnen**  
für dauernde und lohnende Beschäftigung  
**sofort gesucht.**

## Georg A. Jasmatzi A.-G.

Zigaretten-Fabrik, Schandauerstraße 68.

**Ersklassige Fahrräder**  
neu und gebraucht,  
kauft man am billigsten bei  
**L. Kunze, Pöschappel**  
Dresdenerstr. 18 (kein Laden).  
Schöberg, der Kaufweg. — Einzahlung.

Ein Schulmädchen, nicht unter  
13 Jahren, zur Beschäftigung eines  
Kindes für einige Nachmittagestunden  
gel. Strießen, Tischm. 3, 3. Witz.  
Fahrradm. 1.50 an,  
Schulr. 1.50 an Markgr. 31.

**Todes-Anzeige.**  
Hierdurch die traurige Nach-  
richt, daß am 10. Juli, nachm.  
3 Uhr, unter lieber Sohn  
Artur  
im Alter von 16 Jahren in-  
folge Unfalls nach sehr schweren  
Leiden sanft verschieden ist.  
Dies seinen tiefbetrübt an.  
**Aug. Wilsdr. u. Frau.**  
Die Beerdigung findet Sonn-  
abend nachmittags 3 Uhr in  
Reinhardt'schem Hause statt.

Hierdurch allen Verwandten und Bekannten zur traurigen  
Nachricht, daß am Donnerstag abend 11 Uhr unsere gute Mutter,  
Schneller und Schwägerin, Frau  
**Agnes Ida Schmidt geb. Bühler**  
im Alter von 28 Jahren nach kurzem, aber schweren Leiden sanft  
verchieden ist. Um herzlichstes Beileid bitten  
**Die trauernden Hinterbliebenen. Franz Schmidt.**

Donnerstag nachmittags 1 1/2 Uhr verchied nach kurzem, schwerem  
Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester  
**Frida Wästner**  
im 18. Lebensjahre. Dies allen Freunden, Verwandten und Bekannten  
zur Nachricht. Die Beerdigung findet Sonntag den 14. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr  
von der Halle des Pöschappel's Friedhofes aus statt.



# 2. Beilage der Sächsischen Arbeiter - Zeitung.

Nr. 159.

Dresden, Freitag den 12. Juli 1907.

18. Jahrgang.

## Sozialreform und Konsumvereine.

Vom Genossen Adolf v. Elm erhalten wir eine längere Zuschrift, in der er seine Stellungnahme auf der Düsselthor Konsumvereinsbestimmung zu den Forderungen der Angestellten behandelt. Wir geben das Wesentlichste der Zuschrift wieder. Genosse v. Elm schreibt uns:

Dem Schiedsgericht der Sozialreform des Grafen v. Bismarck hätte nach seinem durchgängigen Willen folgen. Doch die gescheiterte Sozialreform, sind die Arbeiter um so mehr auf den wirtschaftlichen Kampf angewiesen, bei welchem leider die schwachen, aber zahlreicheren Arbeiter ins Hintertreffen geraten. Diese betriebsorganisierenden Arbeiter sind von den Konsumvereinen empfunden worden. Von ihnen erwarten die Verbände ihrer Angestellten, daß sie im praktischen Leben diejenigen Forderungen verwirklichen sollen, welche die Vertreter der Arbeiter im Reichstag an die Gesetzgebung stellen. Die Konsumvereine haben im geschäftlichen Leben mit den Kräften, mit jener Schicht des Mittelstandes zu konkurrieren, welche die Sozialreform völlig verständnislos gegenübersteht. Die Verbände der Lagerhalter und Handlungsgesellen sind heute noch nicht fast genug, um durch wirtschaftliche Kämpfe die Kräfte, die Konsumvereine der Arbeiter, zur Anerkennung ihrer programmatischen Ziele zu bringen zu können.

Die Lagerhalter-Organisation zählt fast ausschließlich bei den Konsumvereinen beschäftigte Lagerhalter zu ihren Mitgliedern, und auch dem Verband der Handlungsgesellen war es bisher nicht möglich, eine größere Zahl der in Konsumvereinen beschäftigten Personen zu organisieren zu können. Daraus ist selbstverständlich dem Verband ein Vorwurf nicht zu machen — die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der in Konsumvereinen Beschäftigten sind sehr schlecht, die Organisation der in ihnen Beschäftigten auf enorme Schwierigkeiten stößt. Diese Schwierigkeiten erschweren aber den Konsumvereinen, selbst den größeren, es allgemein, alle Forderungen ihrer Angestellten zu verwirklichen, zeigen es auch noch so berechtigende sein.

Nach der letzten Statistik betrug die Zahl der Mitglieder der drei Zentralverbände deutscher Konsumvereine angeschlossenen 929 Verbände mit 642 741; von diesen waren etwa 500 000 Arbeiter; die Zahl der in der Warenverteilung beschäftigten Personen betrug dagegen nur 8907. Die Arbeiter sind den Konsumvereinen als Mitglied beigetreten, um durch dieselben eine Verbilligung ihrer Lebenshaltung zu erwirken. Die soziale Bedeutung der Konsumvereine ist ihnen zum größten Teil fremd; hat doch auch unsere Parteipresse mit wenigen Ausnahmen die Konsumvereine bisher fast ausschließlich vom Standpunkt der materiellen Vorteile aus gewertet.

Auch die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter sind, trotzdem ihnen der Köhler Gewerkschaftskongress die Verpflichtung auferlegte, Mitglied der modernen Konsumvereine zu werden, bis jetzt noch nicht zum vollen Teil diesem Beschluß nachgekommen. In einzelnen Städten, namentlich in der „Stadt der Intelligenz“ — in Berlin — ist von einem Verständnis für die Gewerkschaftsbewegung bei der Partei der Arbeiterzeitung überhaupt nichts zu spüren. Die Berliner Parteiorganisation und Gewerkschaften sind größtenteils Mitglied in den großen Konsumvereinen und würden eben dadurch „gleichmäßig“ durch die Preispolitik im Kleinhandel herunter aufrecht erhalten. Konsumvereine, die keinen großen Umsatz haben, sind nicht weiter als Käufer und können ihren Mitgliedern keine großen Vorteile bieten. Die Mehrzahl unserer Konsumvereine sind infolge der geringen Unternehmung der Arbeiterzeitung immer noch Kleinbetriebe, denen die Konkurrenz sofort auf den Nägeln brennt.

Auch in größeren Orten haben die Konsumvereine mit einer leistungsfähigen Konkurrenz zu rechnen; es gibt dort Firmen in der Realwarenbranche, die ebenfalls weit mehr Fiskusgeschäfte betreiben, als der Konsumverein verwalten kann.

Die Konsumvereine sind gebildet zu dem Zweck, ihren Mitgliedern die Waren zum Selbstkostenpreis zu verkaufen. Die sogenannte „Dividende“ ist nicht weiter als eine Rückvergütung für die dem Staat bezahlten Ueberschüsse der Mitglieder über die Selbstkosten. Wenn die Warenpreise niedrig gehalten werden, wird die „Dividende“ minimal sein; wird ein hoher Aufschlag auf die Einkaufspreise genommen, muß beim Jahresabschluss ein hoher Ueberschuss bestehen, und der Verein kann eine hohe Rückvergütung zahlen. Die hohe „Dividende“ ist also weder ein Maßstab für die Leistungsfähigkeit des Vereins, noch für die Geschäftstätigkeit des Vorstandes. Je höher die Dividende, desto geringer ist in der Regel der Nutzen für die Mitglieder, da die Steuerbehörden entsprechend dem hohen Ueberschuss auch die Steuern bemessen.

So also — ob die „Dividende“ nun hoch oder niedrig ist — die Mitglieder die Waren immer zum Selbstkostenpreis erhalten, kann dem ein „Profit“, von einem Kapitalgewinn bei den Konsumvereinen gar keine Rede sein. Von einer kapitalistischen Klugheit kann bei ihnen nur dann gesprochen werden, wenn sie auf Grund schäblicher Lohn- und Arbeitsverhältnisse, als sie die Konkurrenz gewährt, sich billige Warenpreise zu verschaffen suchen. Das ist nicht der Fall.

Der Zweck der Zentralisation des Konsums erzielte materielle Nutzen erwächst in erster Linie durch die organisierten Konsumenten selbst; nicht der Vorstand, nicht die Angestellten der Gewerkschaft und Käufer des Geschafes, sondern die Mitglieder — die Angestellten haben einen berechtigten Anspruch an dem ersten gehörigen Nutzen gegenüber dem Privatbetriebe nur insoweit, als derselbe durch eine größere Arbeitsleistung gegenüber ihren Kollegen in den Konsumvereinen, an dem durch die Organisation und Zentralisation des Konsums erzielten Nutzen haben; dieselben den gleichen Anteil an jedem anderen Mitglied; ihnen auf Kosten der Waren hatten, ein „theoretisch“ betrachtet, ein Interesse gegenüber den übrigen Mitgliedern. Da — man könnte nach einem Schritt weitergehen und in ihrem eigenen Geschäft, nicht für Kapitalgewinn, sondern für ihren Nutzen arbeiten? Wenn ihr in euren eigenen Unternehmen Betrieben von kapitalistischem Charakter abhängigen Betrieben immer noch im Vorteil.

Daß die Gewerkschaftler sind keine beruflichen Theoretiker, sondern von ihren Angestellten nicht einen Verdacht auf irgendwelchen Verstand in der Hand genommen, sondern, vielfach wenigstens dahin streben, „die angestellten prinzipiellen Forderungen“ in den gewerkschaftlichen Betrieben mehr und mehr zu verwirklichen, ist ein unabweisbares, leistungsfähiges Personal zu ergreifen, was weit höhere Löhne gezahlt als die Konkurrenz; auch betriebsmäßig ist fast überall eine weit geringere als in Privatunternehmen. Das, was die Angestellten fordern, ist in diesen Betrieben größtenteils schon durchzuführen. Aber — die Verbände der Arbeiter wünschen einen einheitlichen Tarif für ganz Deutschland, dessen Durchführung der Vertreter der Gewerkschaften für fast unmöglich erklärt.

Da, die auf dem Boden der materialistischen Geschichtsauffassung zu stehen behaupten, sollten eigentlich doch auch einsehen, daß die Gewerkschaften ganz allein nicht aus dem Rahmen der

heutigen Gesellschaft herausbringen können und daß ihr Untergang vielfach befürchtet wird, wenn sie einen solchen utopischen Versuch wagen würden.

Ein Teil unserer Konsumvereine hat sich zu leistungsfähigen Großbetrieben entwickelt; hier erstreckt sich ihr Wirkungsbereich auf ein Gebiet, in welchem die Arbeiterzeitung im allgemeinen sich schon bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erkämpft hat und einigem Verständnis für die kulturellen Aufgaben der Gewerkschaften besitzt. Wo dies der Fall ist, können die Konsumvereine den Forderungen ihrer Angestellten weit mehr entgegenkommen als in Orten, wo ein kleinerer Konsumverein besteht und die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der übrigen Arbeiter geradezu miserabel sind.

Gewerkschaften und Konsumvereine werden sich immer nur gleichmäßig Schritt für Schritt vorwärts entwickeln können. Die Arbeiter sind in den Konsumvereinen selbst die „Arbeitgeber“; wer über die tatsächlichen Verhältnisse in manchen kleinen Konsumvereinen redet, sollte nicht vergessen, daß die allgemeinen Arbeitsverhältnisse in den betreffenden Orten noch weit rückständiger sind. Nur durch Auffklärung und Organisation der gesamten Arbeiter wird hier Wandel geschaffen werden können.

Der Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen den Vorwurf sozialer Rückständigkeit zu machen, kann nur, wer absichtlich sie in den Augen der Arbeiterzeitung herabwürdigen will. Seit den Tagen von Kreuznach, wo die Konsumvereine aus den Händen des rückständigen, mittelständlerischen Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes befreit wurden, haben die drei Zentralverbände der getrennten Konsumvereine Taten vollbracht, deren soziale Bedeutung bisher gar nicht genügend gewürdigt worden ist. Der Abschluß des Tarifs mit dem Baderverband, der durch den Beschluß in einer Sonderversammlung derjenigen Konsumvereine, welche Badervereine besitzen, abermals erneuert worden ist, der Tarif mit dem Handels- und Transportarbeiterverband, die Errichtung einer Unterfütterungsstelle für alte und invalide Arbeiter und Angestellte sowie für die Witwen und Waisen derselben sind Beweis genug dafür, daß die Gewerkschaften bereit sind, mühevollste Zustände für ihre Angestellten und Arbeiter zu schaffen. Wenn aber der Lagerhalterverband in kurzweiliger Weise den Gewerkschaften den Fiskusgeschäften geradezu ins Gesicht warf, indem er den allseitig als eine weise und Verbesserung anerkannten Dienstvertrag ablehnte, so sollten einschlägige Leute nicht auch in den fester verfahren, auf die Gewerkschaftler in unbesonnenster Weise loszuschlagen und nur deshalb — weil sie nicht gleich mit Sutra alles bemittelt haben, was die Verbände der Gewerkschaften verlangen, die Gewerkschaften Kapitalistischer Mäxren beizugehen. Mit großer Verehrung wird in der Düsselthor Resolution gesagt, daß, wenn durch eine vollständige Verwirklichung der prinzipiellen Forderungen der Angestellten viele Konsumvereine konkurrenzfähig gemacht würden, damit auch zugleich den von ihnen beschäftigten Personen die Existenzmöglichkeit gemacht würde. Das Wort von dem ich abläge, auf dem man sieht, ist hier sehr zutreffend.

Die Gewerkschaften sind zu Tarifverhandlungen mit den Verbänden der Lagerhalter und Handlungsgesellen auch ferner bereit; beschränken sich diese Verbände darauf, tariflich festzusetzen, was zuerst auch der Gewerkschaftsleitung ohne weitere Bedingungen der Weigerung herbeizuführen möglichst erscheint, werden ohne Zweifel für die Angestellten in den zurückgebliebenen Vereinen wesentliche Verbesserungen erzielt werden. Von den in Düsselthor anwesenden Vertretern der Gewerkschaften waren mindestens neun Fünftel gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, unter ihnen viele, die eine Vertrauensstellung in ihrer Gewerkschaft besitzen. Wenn von den Gewerkschaften selbst die aufgestellten Zukunftsprogramme als für ganz Deutschland zuerst unbrauchbar erklärt wurden, so nur deshalb, weil sie die Aufgaben der Gewerkschaften darin erblickten, nicht nur einseitig einigen Verbänden, sondern der gesamten Gewerkschaftsbewegung zu nutzen.

Nur Unkapitän können tönen, die Konsumvereine könnten ohne Rücksichtnahme auf den wirtschaftlichen Konkurrenzkampf groß und mächtig werden, wie dies namentlich im Interesse sämtlicher Gewerkschaften liegt, zur Eigenproduktion übergehen. Wer den Arbeitern die höheren Ziele der Gewerkschaftsbewegung erläutert und sie dadurch zu begeisterter Mitwirkung auf gewerkschaftlichem Gebiet bestimmt, arbeitet damit gleichzeitig auch an der Verwirklichung der prinzipiellen Forderungen der Angestellten. Je größer und leistungsfähiger die Konsumvereine werden, desto eher können die sozialreformatorischen Taten vollbringen und dadurch für die allgemeine Sozialreform durch die Gesetzgebung eine wirksame Vorarbeit leisten.

## Gerichtszeitung.

### Schöffengericht.

Ein Rechtsirrturn zugunsten eines organisierten Arbeiters. Seit jeher war es üblich, daß sich die Arbeiter der Firma Seidel u. Rauermann aus Abfallresten Werkzeuge anfertigen durften. Niemals wurde jedoch der Firma gegen diesen Brauch etwas einzuwenden. In neuerer Zeit erhielt die Firma in solchen Fällen gegen die Arbeiter Anzeige. So hatte sich der bis jetzt noch unbekannt Metallarbeiter Heinrich Alwin Fische wegen Unterfertigung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er hatte sich aus Abfallresten sogenannte Kreuzgriffe angefertigt und mit nach Hause genommen, als die Arbeiter in den Streit traten. Die Arbeiter bestritten sich natürlich in dem Glauben, sie würden bei der Firma wieder aufpassen; dann hätten sie die Werkzeuge ja wieder mit in die Fabrik gebracht. Das Gericht ist nun der Ansicht, daß hier keine Unterfertigung, sondern ein Diebstahl vorliege und es verurteilt den Angeklagten zu einem Tag Gefängnis. Der Angeklagte wollte (mit Recht) die in Frage kommenden Kreuzgriffe nur dann zurückgeben, wenn ihm von der Firma die zur Anfertigung gebrauchte Arbeitszeit vergütet würde, denn er hatte bei der Firma in Akkord gearbeitet. Das Gericht begründet die Verurteilung damit, der Angeklagte habe das Material entnommen und deshalb sei eben der Tatbestand des Diebstahls erfüllt.

Nun besagt aber § 530 des Bürgerlichen Gesetzbuchs: „Wer durch Verarbeitung oder Umbildung eines oder mehrerer Stoffe eine neue bewegliche Sache herstellt, erwirbt das Eigentum an der neuen Sache, sofern nicht der Wert der Verarbeitung oder Umbildung erheblich geringer ist, als der Wert des Stoffes.“ Das verordnete Material hat aber in diesem Falle sogar nur etwa den vierten Teil des Wertes der Verarbeitung oder Umbildung. Weiter bezieht der angezogene Paragraph: „Mit dem Erwerb des Eigentums an der neuen Sache erlöschen die an dem Stoff bestehenden Rechte.“ Deutlicher kann die Rechtsmäßigkeit der Handlungswelt des Angeklagten nicht dargelegt werden. Auch der Standpunkt des Angeklagten, die von ihm angefertigten Gegenstände nur dann herauszugeben, wenn ihm die für deren Verarbeitung oder Umbildung verwendete Arbeitszeit vergütet wird, ist gänzlich begründet. Das ergibt sich aus dem folgenden § 561 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, worin es heißt: „Wer infolge der Fortschritten des § 560 einen Rechtsverlust erleidet (in diesem Falle die Firma), kann von demjenigen, in dessen Gunsten die Rechtsänderung eintritt (der Angeklagte) Vergütung in Geld... fordern. Die Wiederherstellung des früheren Zustandes kann nicht verlangt werden. Ein Drehen, Drehen und Auslegen ist hier also völlig unmöglich.“

Eine Aufzählung erhalten wir von Frau Sidola Hesse, die bei der Firma Hütting in Arbeit steht. Frau Hesse beklagt, nach dem Tode

ihres Mannes, des Kontrollrats Hesse, die betreffende Diebstahlsangelegenheit der Firma mitgeteilt zu haben. Wir bringen diese Erklärung hiermit zur Kenntnis.

## Briefkasten.

Fischer. Verklamungsbefehl abgelehnt, da über die festsitzende Frist hinaus verzögert.

## 2. Klasse 152. A. S. Landes - Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Vermerk gemacht ist, sind mit 100 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)  
Ziehung am 11. Juli 1907.

50000 Nr. 18141. Arthur Wulker, Dresden.  
50000 Nr. 61272. Lubwig Wäger, Dresden.

0045 504 911 512 412 113 537 70 15 296 806 921 71 473  
673 950 350 756 (20000) 81 1612 504 353 534 849 172 245 876  
182 61 688 563 317 899 714 987 2035 662 399 746 290 705  
937 992 309 526 502 224 225 302 (250) 406 119 (250) 431 942  
(250) 879 3742 907 446 95 400 872 393 908 747 791 287 939  
958 4108 881 (250) 297 793 60 876 163 916 571 316 95 561  
823 448 356 5078 255 817 797 306 872 670 568 126 295 123  
407 720 271 (250) 6303 87 578 291 616 746 659 362 354 224  
306 977 (250) 7378 302 795 558 540 971 534 113 752 686 323  
594 241 650 374 485 624 2 754 284 623 667 390 198 349 51 313  
609 986 8732 669 866 104 249 430 549 67 544 448 862 228 7  
0188 (250) 181 790 337 928 17 958 (250) 235 530 857 749 861  
10799 (1000) 741 729 678 870 646 (500) 768 812 306 491  
935 415 79 11812 119 954 915 268 500 334 734 226 143 (250)  
940 887 36 629 190 97 (250) 926 367 612 673 12320 944 348  
949 697 92 626 762 5 446 13902 465 490 864 584 413 (250)  
741 974 14764 254 18 761 6 (250) 772 (1000) 461 475 578 299  
976 836 59 600 183 573 112 (250) 833 889 15143 837 59 319  
32 185 541 407 396 92 700 682 390 877 (250) 901 442 151  
16461 842 377 964 (250) 71 918 151 292 325 609 926 17406  
172 831 49 37 943 6 981 610 801 (500) 858 18437 44 680 303  
872 141 (20000) 990 263 513 859 (250) 625 925 502 19730 433  
35 335 699 240 431 692 831 482

20338 246 27 35 347 978 631 21512 768 444 515 104 210  
509 310 337 22657 (250) 438 801 265 820 554 247 303 476 157  
134 819 190 877 542 868 498 (250) 83 244 23346 31 372 935  
61 438 275 449 106 784 448 859 889 176 344 624 617 51 24210  
229 457 (250) 819 (1000) 898 520 202 538 631 327 25647 499  
(250) 689 859 878 463 138 212 366 4 109 902 770 735 894 968  
26035 760 810 337 819 109 537 (500) 778 (250) 553 44 685 852  
108 21 27045 375 (250) 842 263 82 183 308 553 406 640 474  
541 29399 97 184 476 71 859 506 (250) 893 56 440 297 256 499  
879 29395 655 604 (250) 27 587 327 41 9 692 954 822 46 644  
427 (250)

30094 74 977 953 (250) 874 947 757 630 491 86 915 565  
644 (500) 71 31175 858 595 734 774 49 616 707 (2000) 396  
544 (250) 847 998 386 746 827 877 333 585 32660 (1000) 582  
106 177 458 529 464 (250) 875 541 175 419 583 640 913 695  
897 296 805 764 (250) 33096 321 573 300 (500) 582 306 393  
778 494 (500) 7 781 709 277 712 370 477 195 351 77 945 34019  
122 258 95 907 653 48 874 434 682 481 (250) 265 261 930 744  
837 923 174 35939 515 459 801 586 67 111) 26 (250) 790 (250)  
844 163 52 916 75 478 754 758 980 36939 478 111 296 303  
109 520 918 385 235 639 379 513 (250) 37382 783 719 (3000)  
489 254 74 307 232 187 (500) 202 417 (500) 480 171 877 196  
574 38457 268 242 646 825 (500) 781 440 (1000) 282 6 941  
(1000) 684 884 174 845 367 867 41 (500) 522 491 36373 71 587  
60 192 285 984 85 255 371 503 259 880 663 805 994

40247 977 940 35 435 768 949 543 712 873 320 104 421  
359 305 41964 556 712 594 271 608 494 973 965 538 (250)  
634 862 681 281 605 (250) 984 496 713 160 42489 663 800  
618 78 965 68 410 229 743 823 980 36 43719 54 568 870 148  
640 180 725 478 690 351 360 666 11 913 42293 (250) 918 718  
132 883 633 213 273 906 147 35 45913 126 95 557 259 242  
146 373 90 917 878 46997 320 132 526 474 848 812 484 27  
592 680 42 47632 648 891 (250) 851 527 313 223 273 540 200  
952 49738 (250) 700 804 344 85 29 295 761 322 (250) 855 824  
456 833 25 49901 723 250 761 939 420 135 100 542 443 333  
57 589

50428 502 173 180 564 300 762 901 781 584 (1000) 854  
(250) 867 357 560 51233 581 544 471 885 30 222 (5000) 592  
95 681 (250) 426 237 944 385 121 925 52321 955 12 783  
801 861 (250) 358 747 (500) 213 58 437 70 773 410 53348 279  
426 2 434 763 402 904 758 129 416 708 204 593 (250) 54238  
171 925 669 826 775 71 793 106 559 407 918 324 241 68 (500)  
331 (250) 851 466 933 44 860 (250) 55734 241 505 887 745 318  
984 (250) 334 953 640 227 103 56210 699 828 (250) 82 35 788  
3 473 860 842 145 706 326 392 657 484 40 84 (250) 57180 83  
408 (250) 499 887 325 659 140 (1000) 785 890 775 29 380 695  
166 479 58192 20 382 343 969 185 718 361 779 1 15 494 935  
40 127 142 59204 601 491 358 455 213 659 680 169 842 283  
960 785 239 905

60596 130 330 842 475 (250) 590 105 (250) 679 818 (250)  
499 143 24 975 466 203 801 61432 557 (250) 526 508 928 707  
(250) 418 910 419 240 62880 85 (1000) 789 712 597 643 600  
358 829 341 184 27 (500) 833 (250) 206 617 720 529 965 63097  
137 668 911 339 572 973 247 509 741 178 823 571 95 313 858  
64433 410 578 446 97 452 963 (250) 436 781 65648 788 589  
398 674 (2000) 570 (250) 311 233 638 321 (250) 396 697 430 472  
(250) 127 276 153 792 66756 339 451 449 (500) 174 508 709  
917 49 591 863 448 67108 566 301 981 081 806 960 926 280  
25 747 842 890 (2000) 497 358 68732 236 629 809 746 139  
185 20 71 (2000) 583 35 589 711 69769 204 528 642 632 143  
8 406 327 484 828 736 148 7 (250)

70150 934 508 114 238 756 109 56 446 431 (250) 972 879  
908 653 696 71149 570 609 623 738 349 57 (250) 129 148 500  
257 595 924 (600) 72939 837 924 180 576 (500) 918 879 464  
580 73684 26 956 777 21 736 651 996 892 800 896 788 63 770  
425 457 (250) 226 (250) 15 907 74590 243 874 469 576 770  
569 292 213 528 555 904 613 75138 120 624 208 460 (500) 47  
(250) 214 198 248 116 (500) 977 294 277 746 71 70854 370  
206 85 761 419 596 316 54 302 779 936 580 189 373 338 802  
77083 919 117 524 448 108 506 95 200 758 73 701 13 823 272  
476 906 149 (250) 78898 46 112 148 811 284 333 778 (250) 443  
541 432 286 137 935 708 79803 331 933 186 555 603 721 538  
931 705 (250) 823 391 175 937 (250) 170 68

80262 329 866 954 326 358 473 479 777 894 855 (2000) 65  
856 946 270 395 245 686 81077 242 639 257 828 715 439 296  
213 419 276 547 (500) 721 821 382 612 24 819 766 251 (250) 82  
594 (250) 82304 244 136 126 838 497 145 79 669 841 106 733  
350 582 72 678 83469 952 489 (250) 140 517 855 (2000) 895 421  
487 35 594 807 201 367 84581 918 844 546 617 91 64 228 616  
571 310 401 (500) 499 474 139 65 688 656 442 38 254 71 85742  
183 315 6 147 690 (250) 150 87 101 866 51 703 297 550 416 898  
645 297 86287 904 889 232 540 996 992 176 206 739 916 619  
759 226 212 87430 830 817 533 192 923 915 904 376 91 189  
463 256 (250) 714 112 438 860 381 594 (250) 419 452 88571  
897 282 221 108 455 170 191 297 858 523 680 513 435 280 243  
332 346 89374 323 394 901 817 514 906 104 844 114 407 15  
83 281 16 493 733 892 773 91275 (250) 778 695 638 259 969  
876 27 834 792 517 569 83 92354 93267 458 639 907 372  
358 329 909 845 39 729 38 278 354 93267 458 639 907 372  
645 851 (500) 584 80 479 94046 360 369 148 563 802 322 95  
337 (250) 95498 200 24 606 890 782 408 565 (500) 290 643  
101 846 485 478 339 774 780 426 94174 798 985 80 231 865  
59 (250) 50 869 97806 (500) 136 758 743 273 865 930 874 704  
8 84 375 124 459 99 526 708 98878 226 969 243 925 256 859  
911 145 298 751 998 469 740 421 802 99484 111 666 596 839  
228 295 402 10 329 735 339 (250) 489 233 162

edl  
tzige  
elots  
kells  
ung!  
ndorf  
hnten  
formel  
streiben  
ierhöde  
enstehen  
e. Preisen.  
att.  
auf best  
an Kartou  
en  
nen  
nen  
ftigung  
A.-G.  
e 68.  
reige-  
aurige Nach-  
Zuli, nach,  
er Sohn  
ar  
Jahren In-  
fähr schwere  
hieden ist.  
überläßt an  
and u. Frau  
findet Sonn-  
3 Uhr in  
a Hall.  
ar traurigen  
gute Mutter.  
öhler  
Leiden lang  
Schmidt.  
urgen, können  
um Betrieben  
erbliebena.  
atage 3, U,



# Größtes Schuhlager Dresdens L. Neustadt

Wettersstr. 34-33  
 Pirnaischer Platz  
 Bischofs-Platz 6  
 Hauptbahnhofstr. 11a

## Total-Ausverkauf!

Mein seit 45 Jahren innegehabtes Lokal muß bis September geräumt sein.

Es bietet sich eine ganz besonders günstige Gelegenheit, zu außerordentlich billigem Preise seinen Bedarf zu decken.  
 Mein Lager ist teilweise bis zur Hälfte des früheren Preises herabgesetzt.

Für die Reise oder Sommerfrische empfehle meine reichhaltige Konfektionsabteilung.

Reformkleider, hochlegant, in Dringand, Tuffeln usw. . . . .	jetzt 10.00, 7.50	5.00	Wasch-Kostüme, leicht verarbeitet . . . . .	jetzt 8.50, 5.00	3.00	Kinderkleider, elegante Färberei, prima Stoffe . . . . .	8.00, 5.25	3.20
Morgen-Röcke, Maßschaff, schönste Muster . . . . .	jetzt 6.50, 4.25	3.00	Sport-Röcke, tadellos gearbeitet . . . . .	jetzt 4.75, 3.50	2.90	Damen-, Kinder- und Erstlingswäsche in allen Preislagen.		
Matinees, reizend bejezt . . . . .	jetzt 6.00, 4.50	3.25	Musselin-Blusen, enorm billig . . . . .	jetzt 3.90, 2.50	1.35	Eleg. Ref.-Wirtschafts- u. Zier-schürzen f. Damen u. Kinder, 2.00, 1.40	58 Pf.	
Unterröcke, prima Stoffe in Leder, weißer Suedest, Maßschaff . . . . .	6.00, 4.50	3.25	Seiden-Batist-Blusen, enorme Auswahl . . . . .	4.50, 3.90	2.85	Naturwoll-, Kamelhaar- und Steppdecken — enorm billig.		

Mein Schneider-Atelier findet während des Ausverkaufs seinen ungekürzten Fortgang und werden Bestellungen nach Maß in bekannter tadellosster Weise ausgeführt.

Manufakturwaren- und Konfektionshaus  
**Altmarkt, Ecke Schreiber-gasse, Robert Böhme.**  
 Parterre und 1. Etage

## Consumverein Vorwärts Dresden

empfiehlt als besonders preiswert:

**Gutkochende Linsen**  
 Pfund **28 Pf.**

## Mutterspritzen

Stüllkannen u. 1 M. an, Leibbinden und alle hygienischen Frauenartikel.  
 Preisliste gratis, 15 Prop. Rabatt.  
**Frau Heusinger**  
 Am See 37  
 Ecke Tiboldistwälderplatz.

## Warum?

wollen Sie nicht auch die günstige Gelegenheit benutzen und kaufen Ihre

## Schuhwaren

nur Wettinerstrasse 7, I., rechts.

## Kein Laden!

Billigste Bezugsquelle für alle Schuhwaren. Steid Gelegenheitkaufe! Aus solchen empfiehlt heute unter anderem:



Dieser sports ff. Sommerstief. Nr. 36-38 a 3.95 M.  
 Dieser hochle. pa. Chromstiefel. m. u. ohne Kapsel a 6.75 M. auch f. Knäpfer!  
 Dies. pa. Vorkaufstiefel, Gummisohle, Welt, erstklass. Ausführung, ad. DON. auch f. Schürzen!

Neu! Die braune Chevreaux- u. pa. lat. Herren-Schnür-, Knopf- u. Zugstiefel, Handarb., a 9.95. Wert. Dam.-Prom.-Gloria-Chevreaux-, Spangens- u. Schnürschuhe, a 6.50. Einen sehr groß. Post. feinst. Kinderstiefel, Nr. 19-25, hochle. 1 Post. Tennisschuhe mit pa. Chromsohle, a 1.95. 1 Posten extra hohe sehr Chevreaux- u. Lackstiefel mit ganz boh. franz. Absatz zu dem Spottpreis von 10.75. 1 Post. weiße Ledersliefel, 27-30, a 3.75-4.75. 1 Post. Schnürhänder, 29-30. 1 Posten sehr gute Schuhereme, 3 Post. 20 Pf. usw.

Nur Wettinerstr. 7, I., rechts. Kein Laden.

## Joh. Müller, Dresden-Pieschen.

### Leder- und Schuhmacher-Artikel-Handlung.

Große Auswahl fertiger Schäfte sowie täglich frischer Zohlfeder-Ausschnitt zu billigen Tagespreisen. Größtes und ältestes Geschäft am Platz. Spezialität: alle Sorten Lederabfälle.  
 Hauptgeschäft: Lichauerstraße 3, nahe der Leipzigerstraße.  
 Filiale: Großenhainerstraße 127, Ecke Trödelbergstraße.

## Böricks Westfalen-Rad



Leicht, elegant, sicher, stabil.  
 Erklasker,  
 allgemein bevorzugte Marke!  
 Vertreter:  
**Paul Mildner**  
 Mügeln.

12 Kabinett-Photographien von 3 M. an.  
 6 Kabinett, 1 Vergrößerung in Oel, für 8 M.  
 liefert Photograph Richard Jähmig, Marienstraße 12.  
 Sonntags von 11-4 Uhr geöffnet.

Unterzeichneter empfiehlt werten Vereinen und Gewerkschaften sein

## Honigkuchen-Bäckerei

zu Sommerfesten, Verlosungen und sonstigen Veranstaltungen. Käder und Kuchen, Dreieckel, Kollfester, Luftgewehr, Varenmühlen, Schürzen und Mützen werden zur Verfügung.  
 Liefere frei Postfrei und nehme bei schlechtem Wetter oder schwachem Befuch die Waren amhandlos zurück.  
**Gustav Kogel, Dresden-Mitteln, Pühststr. 18.**

## Gelegenheitskauf!!

86 000 Dosen  
 keine

## Oelfardinen

1 Dose 38 Pf.  
 bei 5 Dosen à Dose 37 Pf.

## F. E. Krüger

Webergasse 18

Telephon No. 1912.

Freier Versand nach allen Stadtteilen.

## Robert Weber, Weingrosshandlung

35 Grossenhainerstrasse 35

empfiehlt Weiss-, Rot- und Südwine, Cognac usw., sowie Obst- und Beereneigene Kelterei. — Heidelbeer- und Johannisbeerwein zu haben in den Verkaufsstellen der  
**Consumvereine Vorwärts, Pieschen, Döhlen-Potschappel.**  
 Vorteilhaft Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

## Consumverein Vorwärts Dresden

empfiehlt seine grosse Auswahl in

## Weiss-Weinen

zu Bowle und Tischwein  
 pr. Flasche 60 und 70 Pfennig inkl. Glas  
 sowie noch verschiedene Sorten  
**Weiss-, Rot- u. Obstweine**  
 zu billigsten Preisen.

## Bruno Köper, Potschappel

34 Tharandterstrasse 34

empfiehlt stets das Neueste in  
**Stroh-, Filz- und Zylinder-Hüten**  
 Mützen, Schirmen  
 Krawatten, Handschuhen, Wäsche  
 Turnschuhen, Hosenträgern, Gürteln.

## Billiges Fleisch!

Schweinefleisch, Pfd. 65 Pf. Kalbfleisch, Pfd. 70 Pf.  
 Rindfleisch, Pfd. 75 u. 80 Pf. Pa. geräuch. Bred. Pfd. 75 Pf.  
 Gauschlacht. Blut u. Leberwurst, Pfd. 70 Pf. Schmelzfett  
 Pfd. 75 Pf., wird von Sonnabend früh ab versendet.

## Gühlers Restaurant

Bellerstraße 5, Nähe Neustädter Bahnhof.

## Das Alte stürzt . . . . .

Die kluge Hausfrau wäscht nur noch mit

## „Ding an sich“

da sie die Vorteile erkennt, die in der Verwendung desselben liegen.

Nur der praktische Versuch überzeugt!

Preis: „Duplo“-Dose M. 1.— und „Piccolo“-Dose M. 0.55 netto. Zu haben in allen Drogeriegeschäften, durch Plakate kenntlich.

## Großen Posten

### Guterhaltene Herren-Jackette

Stück 2 M., sowie auch gut erhaltene herrlich. alte Früh-Heberzieher von 8-10 M., Joppen, Herren-Anzüge, Stiefel u. Döfen, grobe Rollen hochmod. neue Wäster-Anzüge für Herren von 18-25 M. Westen, Sack 50 Pf. zu verkaufen  
**Große Brüdergasse 3, 3 Et.**

### Gute getragene Herren- u. Damenkleider

sowie Schuhwaren verkauft nur zu billigsten Preisen  
**1. Dresdner Kleidermagazin**  
 Töpferstraße 1, I. kein Laden  
 Fisch-Götze, Vogelwiese

Leben = Wissen = Kunft



